

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

166 (18.7.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Aukustunde / Sport und Spiel / Peinat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. o. Dhs. Jahressatz 2.20 Mk. o. Dhs. Die Post 2.66 Mk.
Einzelhefte 10 Pfg. Samstags 15 Pfg. o. Erscheint 6 mal wöchentlich
vermittels 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. D. Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstfreund-Filialen: Durlach, Weiden
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 22

Nummer 166 Karlsruhe, Mittwoch, den 18. Juli 1928 48. Jahrgang

Präsident Obregon ermordet

Mexiko, 17. Juli. Der neugewählte Präsident Obregon ist ermordet worden.
Die Ermordung Obregons erfolgte bei einem Bankett in einem Restaurant in der Nähe der Stadt kurz nach 2 Uhr morgens. Obregon hatte sich nach San Angel begeben, um an einem ihm zu Ehren im Labonilla-Restaurant veranstalteten Bankett teilzunehmen. Als er an der Tafel saß, näherte sich ihm der in den 20er Jahre stehende Juan Escarpal, angeblich um Obregon Zeitungsartikel zu zeigen, und feuerte dann aus etwa 30 Zentimeter Entfernung aus einer 4,5 Millimeter-Pistole.
Der Täter wurde verhaftet. Obregon wurde sofort durch fünf Schüsse in den Leib getötet.
In der Stadt hat die Nachricht von der Ermordung Obregons größte Beunruhigung und Besorgnis hinsichtlich der politischen Lage hervorgerufen.
Präsident Calles hat sich auf die Nachricht hin sofort nach dem Orte San Angel begeben, wo das Restaurant liegt, in dem die Mordtat geschah.
In einigen Kreisen wird angenommen, daß Präsident Calles infolge der Ermordung seines Nachfolgers noch eine weitere Amtsperiode hindurch im Amte bleiben werde.
Nachdem bereits früher mehrere Attentate auf Obregon verübt wurden, ist er diesem Attentat erlegen. Obregon ist 48 Jahre alt geworden. Er wurde als das achte Kind eines armen Krämers und Farmers auf einem Ranch des Indianerstaates Sonora geboren. Keiner seiner Geschwister leben heute noch. Obregon, die vor allem im letzten Wahlkampf, von der gesamten Geistlichkeit öffentlich genährt, die ganze Kulturwelt bewundert hat, behauptet, die Familie Obregon sei irischer Abstammung und habe ursprünglich Obrien. Jedenfalls hat Obregon eine harte Jugend hinter sich.
In kurzer Zeit arbeitete sich Obregon zum Landbürgermeister von Sanabamdo empor. Als die Revolution des Jahres 1913 ausbrach und der Befehl erging, die Landbürgermeister sollten die

Beherrschenden bewaffnen und der Regierung zur Verfügung stellen, leitete sich Obregon an die Spitze von dreihundert Bauern und eilte zum Schutz der Regierung in die Hauptstadt Mexiko. Der Feldzug, den er damit einleitete, sollte der Grund seines Ruhmes und sei-



ner politischen Sendung sein. Als Kommandant von dreihundert Bauern zog er aus; ein Jahr später führte er bereits eine Division. Nach dem Sieg über Villa wird der Einarmige Kommandant der 60 000 Mann starken Nationalarmee und — reißt nicht die Diktatur an sich, sondern steht nach wie vor unerschütterlich zur demokratischen Republik. Müde vom Kampf will er sich ins Privatleben zurückziehen, da ruft ihn 1919 die Nationalversammlung an die Spitze der Nation.
Als er die Regierung übernimmt, sind die Kassen leer, die Fabriken entvölkert, die Reis- und Tabakfelder verwüstet, der Bankrott steht vor der Tür. In Washington verweigert man seiner Regierung die Anerkennung, da er keineswegs vor dem einheimischen Del- und Agrarapital kapituliert. Er bleibt auf seinem Posten und saniert die Finanzen aus eigener Kraft. Dann geht er daran, das übermäßig große Heer abzubauen. 20 000 Soldaten werden als Bauern angeeignet; für das ersparte Geld werden 2000 neue staatliche, dem Klerus entzogene Schulen gebaut. Das katastrophale Großkapital wird enteignet und 300 000 neue Bauernhäuser „geleitet“. Der alte Soldat erweist sich als verständnisvoller Politiker und Förderer des Proletariats.
Als Obregon das erste Mal Präsident war, verstand er es, die Gefühle der mexikanischen Kirche im Zaume zu halten, ohne deshalb mit ihr in offenen Konflikt zu geraten. Nur mit Rom selbst gab es einen Streit. Nun erhoffte man von ihm, daß er den Ausgleich schaffen werde, der Calles bisher nicht gelungen ist. Da Obregon Katholik war, erhoffte man von ihm Verständigung mit der Kirche. Um so bedauerlicher ist es, daß die deutsche Zentrumspresse erst vor ein paar Tagen eine Deke gegen Obregon losließ. Nun fiel er einer menschenlichen Kugel zum Opfer. Die Ursache wird noch aufzuklären sein. Wenn auch die mexikanische Arbeiterklasse nicht immer mit ihm gehen konnte, so wird sie seiner doch als Vorkämpfer des Fortschritts dauernd gedenken.

Wahnsinniger Fanatismus als Ursache

Mexiko City, 18. Juli. (Funkdienst). Der Attentäter wird vor ein Gericht gestellt und nach erfolgtem Urteil handrechtlich erschossen werden. Die innerpolitische Entwicklung ist nach dem Verbrechen vorläufig noch nicht abzusehen.
Es liegen bisher zwar über die Person des Attentäters keine näheren Einzelheiten vor. Aber es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Verbrecher aus den Reihen der Kreise stammt, die seit Jahren versuchen, gegen das Regime Calles-Obregon einen offenen Vandalenkrieg zu entfesseln. Es spielt bei der Beurteilung der Tat kaum eine Rolle, ob der Verbrecher von sich aus gehandelt hat oder von den Katholiken bzw. den Anhängern des kirchlich erschossenen General Alvarez beauftragt war. Die Tat zeigt, welcher Grad des Fanatismus in dem gegenseitigen Kampf zwischen der mexikanischen Regierung und einem Teil des Bürgertums bereits erreicht worden ist und mit welchen Gefahren jeder Präsident rechnen muß. Wäre Calles auf dem Bankett anwesend gewesen, dann würden die Augen des Verbrechers sicher ihm gesunken haben, statt Obregon wäre dann wahrscheinlich er nicht mehr. Das Schicksal hat es anders gewollt. Mit welcher Auswirkung bleibt in Anbetracht der ungelärten mexikanischen Verhältnisse zunächst abzuwarten.

Reichswehrbeteiligung an monarchistischem Kummel

Ein Fall der Beteiligung von Reichswehr an einer ausgesprochenen monarchistischen Kundgebung wie er unter dem Deckmantel der Standardwehre einer Kavallerievereinigung vor sich ging, wird aus der niederbayerischen Kreisbauernstadt Leimbach berichtet, wo die dortige Kreisregierung erst vor Jahresfrist das „Königlich“ über dem Eingang des Regierungsgeschäftes neu aufhängen ließ. Im Angesicht der die Bühne füllenden Wüste des bayerischen Kronprinzenpalastes und in Anwesenheit des Erprinzen Konrad Wittelsbach als Protektor der Veranstaltung ließ die Reichswehrkapelle ihre nationalstiftlichen Weisen schmettern, ja, sie brachte sogar einen von ihrem Leiter, Obermusikmeister Krummel dem Wittelsbacher Prinzen Titel gewidmeten Festmarsch zum Vortrag. Dann brachte sie ein Lied des Regensburger Archivar Kosta zum Vortrag, des Inhalts, daß die deutsche Jugend einst den um Deutschland geschmiedeten Ring durchbrechen möge, und in dem unterhüllt der Wunsch nach einem neuen Kriege zum Ausdruck kam.

Die Hitzwelle

Rom, 17. Juli. Ueber ganz Italien geht eine Hitzewelle hinweg. In Mesandria wurden 37 Grad im Schatten registriert. Seit 50 Jahren ist von dem dortigen Observatorium keine derartige Temperatur festgestellt worden. In Wien, Merano und Neapel sind mehrere Personen an Hitzschlag gestorben. Zahlreich sind auch die Unglücksfälle, die sich beim Baden zutragen.
Opfer der Hitze in Wien
In Wien sind in den letzten zwei Tagen 20 Personen beim Baden ertrunken. Davon erlitten am Sonntag allein 13 den Tod. Auf Grund einer Statistik ergibt sich, daß in Wien in den letzten Tagen durchschnittlich 360 Millionen Liter Hochwassermasser verbraucht worden sind; außerdem sind wahre Eisberge von Gefrorenem verfrachtet worden. Man bricht von 180 000 Liter Gefrorenem. Die Bierbrauereien konnten den Aufträgen der Firmen kaum nachkommen. Bisher waren infolge der Hitze 11 Brände zu verzeichnen.

Die Hitze als Giftstoff

Die Einbrecher haben in den letzten Tagen, während hieß Berlin am Wasser abtrachte, die giftigste Situation für ihr Geschäft nicht verpaßt. Am Sonntag wurden in Berlin insgesamt Werte von rund 50 000 Mark gekloppt. Auch die Taschendiebe haben die ihnen durch die Hitze der letzten Tage gebotene Gelegenheit reichlich ausgenutzt. Bei der Kriminalpolizei laufen seit einigen Tagen fortgesetzt Meldungen über den Diebstahl von Briefkästen, von Uhren und anderen Taschengegenständen ein.

Die Münchener Untersuchung

Trotz rotem Blockfeld freie Fahrt

Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück auf dem Münchener Hauptbahnhof konzentriert sich auf die Tätigkeit der drei versetzten Beamten, die den Blockabschnitt, in dem sich das Unglück ereignete, zu bedienen hatten.
Am Dienstag mittag gab die Reichsbahndirektion über das Ereignis der bisherigen Untersuchung den ersten Bericht aus, dem zufolge der bisherige Untersuchungsstand dahin lautet, daß die drei versetzten Beamten die Blockabschnitte in der Reihenfolge 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die Arbeitszeit des Stellwerksbeamten

Von privater Seite wird uns über den verhafteten Stellwerksbeamten Schall folgendes mitgeteilt:
Am Samstag war sein Dienst einschließlich Zu- und Abgangs zur Dienststelle von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends festgesetzt. Am Sonntag, also dem Unglückstage, mußte er bereits wieder um 4 Uhr früh an der Dienststelle sein, wo er bis mittags 12 Uhr tätig war. Sein Abenddienst begann genau halb 8 Uhr. Dazu kommt, daß der Dienst nur von zwei Mann verlesen wurde. Der von den diensttuenden, und zwar nicht nur von den beiden jetzt verhafteten Beamten als unerlässlich bezeichnete dritte Mann wurde vor längerer Zeit zurückgezogen und eingesperrt, trotz des Protestes der Stellwerksbelegschaft. Selbst an dem kritischen Tage mit seinem riesigen Verkehre, mit der selbst von Fachleuten als unzulänglich erklärten Anlage des Hauptbahnhofes, wurde dem Personal in der Betriebsstätte keine Erleichterung bewilligt.

Falsche Sparsamkeit bei der Eisenbahn

In scharfen Ausführungen nimmt die Leitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Bezirk Südbayern, bei der Beurteilung des Unglücks in der Nähe des Münchener Hauptbahnhofes gegen das bestehende System der Personalverteilung Stellung. Die Verbandsleitung erbringt den Beweis, daß gerade an wichtigen, verkehrsreichen und gefährlichen Bahnhöfen die nötigen Dienstposten nicht voll besetzt sind und der Dienst vielfach mit abgeheften Personal versehen werden muß. Das Personal schuftet und bei sich ab, acht todbühnend nach Hause, um nach kurzer Ruberzeit den Dienst wieder anzutreten. Und dabei bezeichnet er häufig wieder ein maßgebender Beamter der Münchener Reichsbahndirektion das Personal als faul. Die armen Teufel von unteren Beamten müssen aneinander auch jetzt wieder für dieses Unglück den Kopf hinhalten. — Nach Ansicht der Verbandsleitung muß in erster Linie die Frage unterfucht werden, wie es kam, daß das nicht mit dem Block in Verbindung stehende Ausfahrtsignal auf freie Fahrt gestellt worden war, ohne die Rückmeldung über den Vorzug abzuwarten. Scharf verurteilt die Verbandsleitung die Verhältnisse im Münchener Hauptbahnhof, der an verkehrsreichen Tagen seinen Aufgängen seit langem nicht mehr gewachsen ist.
Am gleichen Sonntag (15. Juli) passierte im Bahnhof ein weiterer Unfall, bei dem sechs Eisenbahner ohne das Bremspersonal einfach bei der Haderbrücke abgehoben wurden und auf den Pressboden im Bahnhof aufstiegen. Materialschaden, leichte Personenverletzungen waren die Folge. Nur ein läudlicher Zustand hat es verhindert, daß der durch Personalmangel verursachte Unfall keine größere Auswirkung hatte. Den ganzen Sonntag über schwamm man im Münchener Hauptbahnhof, wie der Fadausdruck lautet, so daß nahezu alle Züge mit kleineren oder größeren Verspätungen ausliefen. Ein Kennen, ein Halten, ein Durchschieben, unangehört viel Arbeit und wenig Personal. Vor allem ungeschultes Rangierpersonal, ganz junge Leute bis zu 19 Jahren, die irrendes in der Eile von der Bahnhofsleiteri besonnen werden und keine Übung und Erfahrung in dem schweren Rangierdienst haben. Dagegen steht an jedem Zug auf dem Bahnhofsarbeitsfeld, an der schwer bewaffnet, die sogenannte Bahnpolizei.

Der neue Reichstag

Von Fritz Müller, Chemnitz.

Trotz des Einspruchs gibts im neuen Reichstag einen Kurfürst, einige Grafen und Junker und einen Herzog. Aus den Vorrechten der Geburt ist ein Laubadel geworden. Der einzige Titel lautet Erbkönig.

Außer einem Francois, einem Herrn aus dem Haag und Wendi sind alle Abgeordneten Deutsche. Bayern ist durch Alpers, Beier, Bayerndörfer und einen Eisenberger vertreten. Mitteldeutschland hat je einen aus Bad Nauheim, aus Lauterbach und einen Sachs geschickt.

Ferner findet man im Reichstag das Gebirge Stegerwald, den Riese, Hugen, Sassen- u. Wingenberg, den Vambach, Goldhorn und Hellwach, den Löwenstein mit dem Lünenfloh, den Berg Tabak, die Dorn- und Eulenburg. Im Kardorff, das Imblich liegt, befindet sich beim Neuhaus ein steiniger Goldader mit dem Winnefeld.

Erläutliche Biester sind gefährlich, z. B. Loe, Vöbe, Wolf und Ebert, auch Schlange, Hummel und Basille. Harmlos sind Paas, die Lemmer und Vänners, Dorich, Stöhr und Wels, schließlich auch der Wurm. Der Bodruß Seppel, hat nur ein Hörnle, kann auch nicht Wellen. Die Vogelwelt ist durch den Adler, Strauß und einen Hühnchen-Mag vertreten. Noch schlechter ist's um die Pflanzen bestellt. Ins Rosenfeld hat der Kirzhmann eine Linde eine Blum und einen Kerichbaum gepflanzt.

Viele Personen aus der Vergangenheit sind anwesend: aus der Bibel Levi, Simon, Moies, David, Jadaich (Scharioth) und die Colosier, aus der griechischen Sage Hermes und Alexander d. Gr., von den deutschen Helden Siegfried, Wieland der Schmied, Dietrich von Bern und Hildibrand, ferner die heilige Agnes, aus der Geschichte Albrecht der Geberzte, Kaiser Leopold, der alte Döllauer, Ulrich von Württemberg, Philipp der Schöne usw.

Manche Volksvertreter haben ihre Keise, indem sie Braun, Dunkel und Schwarz ausbleichen. Die Knochen mittels Schneller Feine auf's Grotwohl durch den Morath laufen, ohne daß ihr Herz leidet oder die Luft alle wird. Einige haben eine franke Leder und ein bides Loibl und sind Krähig. Andere haben nur Sinn für den Spiegel und für Pus, sind Gerns Fröhlich, auch nicht Wunderlich. Einer ist Fröhlich, daß dem Biedermann Weich und Bang wird und er den Wurm verliert. Dr. Dierzeiler Kubnt Leicht in die Hölle kommen, wäre er nicht Fromm geworden und oft in den Tempel gegangen.

Bauer, Neubauer, Feldmann, verschiedene Meier und Schulse wie der Saude Denagel-n Heisia die Senlen. Fed und Feder helfen, wenn die Müller auf dem Damum sind, daß ein Stüden Brot seinen Florin, sondern einen Drener kostet. Wenn der Koch zu viel Pfeffer in den Brey wirft, freut sich der Esser nicht. Prever, Kroeacr und Wirth stoßen den Zapf aus und füllen mit dem Schöpflin so viele Seidel, daß es manchen Kocke und Torker gibt.

Kohmann süchtet grobe, Biener kleine Nuttiere. Säumer und Sparrer schlagen bei Schnee und Rauch mit Holzamer, Keil, Bols und Breitscheid in die Stoecker und aufs Bredt, daß ein Kern wird und der Spahn fliegt. Aufhäuser, Wegmann und Stampfer Kammeln auf dem Wege mit Schild und Schlad manche Wude zu, daß jede Keie Anjora ausgeführt werden kann. Dreher, Feilmayr und Radmacher bauen Käbel. Außerdem gibt es Zealer, Schmiede, Schumänner, Müller, Köhler, Raumer, Schirmer und Schneider. Die Schneider zeichnen mit der Feder ins Buch manchen Buchwit.

Die Künstler sind durch Hans von Bülow, den Musikus Miller aus Rabale und Liebe, einen Kladner, Pfeifer und Saenger vertreten. Sie bedienen den auf Welle Tonn eingestellten Sender.

Obwohl ein Mittelmann und ein Scheidemann da sind, müssen Arzt, Bader und Heilmann antreten. Brechen die Richter den Stab über die Missetäter, so wolkten weder Vont noch Senke ihres Amtes, sondern das Ge-Bienkle wird durch Andre Mittel beigelegt. Hartmann und Steinfort lassen sich nur durch Entsetzen der Tageselder Schred einjagen.

Sollmann nicht zum Lobe des Reichstags lagen, daß er alles aufs Best tut, dann muß sich das Volk fragen, ob es nicht selbst am Ende die Schuld trägt!

Posträuber Hein vor Gericht

Unter dem Einfluß des Mitschuldigen

Koburg, 17. Juli (Eig. Drach)

Der Koburger Mordprozess gegen den Mörder Hein nahm am Dienstag seinen Fortgang mit der Vernehmung der Zeugin Franziska Glaeske, der Mutter der Braut des Angeklagten. Die Frau sagte aus, daß Hein im ersten Jahr, als sie ihn kennen lernte, ein arbeitsamer Mann war, erst unter dem Einfluß Larms habe er sich zu seinen Ungunsten verändert.

Die nächste Zeugin war die Braut des Hein, Hedwig Glaeske. Sie blieb unerschrocken. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Sie sich noch als Verlobte Heins betrachte, antwortete sie mit einem vollen Ja. Sie erklärte, ihr Verlobter habe sich vor seiner Arbeit geändert, bis ihm im Sommer 1926 Larms in den Weg kam. Larms habe immer die Hege besaßt, gefragt, woher er das Geld habe, habe Larms geantwortet, das hänge mit politischen Dingen zusammen. Nach dem Ueberfall auf das Postamt in Kloster Lausitz habe Hein ein gedrücktes Wesen zur Schau getragen.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann der Arbeiter Rudolf Larms, der Beisitzer Heins, auf seinen Raubsüden vernommen. Larms wurde aus dem Gefängnis von Weimar nach Koburg transportiert. Er hatte tags zuvor wegen Uebermüdung infolge der Bahnfahrt die Aussage verweigert. Als Hedwig Glaeske seiner ansichtig wurde,

brach sie ihm ins Gesicht und schrie: Elender Lump, Du bist an allem schuld!

Nach den bisherigen, fast übereinstimmenden Zeugenaussagen scheint Larms tatsächlich der böse Geist des Angeklagten gewesen zu sein. Er gab dies auch selbst zu, indem er erklärte: Wenn Hein meint, daß er unter meinem Einfluß gestanden habe, so will ich voll und ganz zugeben, daß das so ist. Ich war ganz abgerissen nach Jena gekommen und fand bei Hein Unterkunft. Ich kam auf den

Gedanken, einen Einbruch in ein Waffengeschäft zu verüben. Ich äußerte sich heftig und ablehnend. Nach diesem Zureden schloß ich mich mitan, hat sich aber atin nicht beteiligt. Während er drei Stunden lang den Einbruch ausübte, ging Hein langsam in manchen Fällen, wo er Einbruchgelegenheiten ausgenutzt hat, hat sich Hein ganz ablehnend verhalten.

Ich war immer der Anregende und in der Hauptfrage auch ausführende Teil.

Hein war nur geringfügig daran beteiligt. Wenn wir erwannnen, habe ich immer das Geld genommen und Hein davon etwas gegeben, wenn er in Not war. Ich war auch der regende Teil bei dem Postraub in Obktas. Ich habe da das Geld gegeben und kam auf den Gedanken des Einbruchs.

Auf den Vorhalt des Richters, daß er doch die Dinge ganz anders dargestellt habe, erklärte der Zeuge, daß er die auf Hein geschoben habe, so lange dieser noch auf freiem Fuß war. Auf die weitere Frage erklärte er, ich hatte von einem früheren Bekannten einen unausföhrlichen Sach gegen alle unformierten Herren und habe diesen Sach heute noch. Möglich, daß dieser Sach auf übergeben ist.

Damit ist die Vernehmung Larms vorläufig abgeschlossen. Ein Antrag des Verteidigers, die Verhandlung zwei Tage zu setzen, um Hein durch den Direktor des Neurologischen Instituts in Frankfurt a. M., Dr. Goldstein, untersuchen zu lassen, wurde abgelehnt.

Die Verhandlung wandte sich dann dem Mordfall zu.

Bei der nun folgenden Vernehmung des Gendarmenmeisters Zündelien stellte der Vorsitzende fest, daß der Mordfall der Koburger Polizei wegen der Festnahme Heins gar keine Bedeutung erhaltende hatte, und es

lediglich ihren untergeordneten Organen überlassen war nach eigenem Gutdünken zu handeln.

Förderung wissenschaftlicher Expeditionen

Gegen nationalitätlichen Kummel

Die Dortmunder Stadtverordnetenversammlung nahm folgenden von der Sozialdemokratie eingebrachten Antrag an:

Der Magistrat wird ersucht, beim Vorstand des deutschen Städtebundes anzurehen, eine Geldsammlung unter den deutschen Städten in die Wege zu setzen, um die Auswertung der wissenschaftlichen Expeditionserfolge des Dr. Fickner sicher zu stellen. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt 5000 M für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Der Antrag wurde gewissermaßen als Protest gegen den in geradezu nationalitätlichen Kummel ausgearteten technischen Erfolge der Ozeanflieger gestellt. Er bedeutet nicht nur eine Anerkennung und Ehrung Fickners, sondern darüber hinaus auch eine wertvolle Förderung der deutschen Wissenschaft durch die Sozialdemokratie.

Mexikanischer Gewerkschaftsbund organisiert Europa-Flug

Der mexikanische Gewerkschaftsbund (Crom) ist zurzeit mit der Organisation eines Fluges Mexiko-Bereinita Staaten-Europa beschäftigt. Die Ausgaben für ein solches Unternehmen werden auf 100.000 Pesos (200.000 M) beziffert. Diese Summe soll durch freiwillige Spenden der Gewerkschaftsmitglieder aufgebracht werden. In einem entsprechenden Aufruf der Arbeiterorganisationen heißt es über den Flug, daß durch ihn die heraldischen Gefühle des mexikanischen Proletariats gegenüber der internationalen Arbeiterheit ihren Ausdruck finden sollen.

Ehrengericht über Nobile

Der dänische Polarforscher Frenchen verlangt ein Ehrengericht über Nobile, schon der im nächsten Jahre beginnenden arktischen Luftschiff-Expedition wegen. Man müsse heute über die Vorgänge bei der Expedition des Generals Nobile Klarheit schaffen, um nicht kommende Expeditionen von vorn herein zu diskreditieren.

Der tschechoslowakische Gelehrte Dr. Behounek teilte dem Korrespondenten der „Asmetia“ mit, Malmgren habe ihn kurz vor dem Abflug der „Italia“ auf die Missetände in der Leistung des Luftschiffes aufmerksam gemacht. Die Ursache der Katastrophe liege in dem Umstände des Führers der Expedition, der unbedingt in dem Gebiet südöstlich vom Nordpol Nachforschungen anstellen wollte, zu einer Zeit, wo das Luftschiff gegen die Stürme nicht aufkommen konnte und daher hilflos getrieben wurde.

„Times“ berichtet aus Stockholm: Der schwedische Premierminister beabsichtigt, um eine volle Erklärung zu er-

Auf Amundsens Spuren?

Berlin, 18. Juli. (Funkdienst.) Aus Oslo wird gemeldet, norwegische Fischer auf der Bäreninsel eine Skimotte gefangen zu haben, die ins Wasser führen. Man nimmt an, daß es sich um ein Mitglied der Amundsen-Expedition handelt, die im Gebiet der Bäreninsel verunglückt ist. Auf diese Amundsen-Expedition hat man die Sucharbeiten nach dem norwegischen Forscher das Gebiet der Bäreninsel verlegt.

Ehrenbezeichnung für eine heruntergeholte Reichsflagge

Die Postische Zeitung meldet aus Hamburg: Die aus dem Schützenfestes in S o n a bei Bremen gebilte schwarz-rot-goldene Flagge wurde in der Nacht heruntergeholt und verbrannt. Landrat legte alles daran, die Täter zu ermitteln und zu bestrafen, außerdem, daß das Schützenkorps an dem Festtag eine Flagge die Ehrenbezeichnung zu erteilen.

Begnadigungen im Elsf

Paris, 17. Juli. Der Präsident der Republik hat die Begnadigung der vom Kolmarer Schwurgericht verurteilten Kommissen Koffe, Schall und Kashauser verfügt. Der geordnete Kridlin, der keine Kassationsbeschwerde gegen das Kolmarer Urteil nicht zurückgegeben hat, konnte, wie Sames führt, seines Gnadenbeweises teilhaftig werden, seine Verurteilung noch nicht rechtskräftig geworden ist.

Das 153. Mandat

Berlin, 18. Juli. (Funkdienst.) Das 153. Reichstagsmandat ist der Sozialdemokratie nunmehr amtlich surerkannt worden. Es entfällt auf den Vorsitzenden des Allgemeinen Beamtenbundes Falkenbera.

„Anropos Jannu, wissen Sie das Neueste? ...“

„Anropos Jannu, wissen Sie das Neueste? ...“ Flammant ist anadant, aus Masas entlassen. Das ist die Folge von letztes Petition. ... Armer Dehelette! Selbst über das Groß aus tut er noch Gutes.“

Regungslos, mit einer mahnwütigen Luft nachzulassen, Kader festzuhalten, die rasend durch die dunkle Straße jagten, der gerade das Gas angesendet wurde, war Gaussin überrollt, er sich so erregt fühlte. „Flammant begnadigt ... aus Masas lassen ...“ Diese Worte wiederholte er leise und erblickte den Grund zu Jannus Schweigen seit einigen Tagen, dem haben Sie brechen ihrer Klagen, die in den Umarmungen eines Trüffels solchen waren; denn der erste Gebante des Elenden nach seiner lichen Freilassung mußte sie gewesen sein.

Er erinnerte sich der glühenden Korrespondenz aus dem fängnisse, der Beharrlichkeit seiner Geliebten, diesen allein zu teidigen, während sie alle anderen so wegerwend behandelte, anstalt sich zu einem Ereignis Glück zu wünschen, das ihn freilich, wie von aller Unruhe, allen Gewissensbissen befreite, hielt eine unerklärliche Angst in fieberhafter Erregung die halbe hindurch wach. Warum? Er liebte sie doch nicht mehr, indoch die er an seine Briefe, die in den Händen dieses Werdes geben waren, welche sie vielleicht dem anderen vorlas und sich ben — wer weiß? — vielleicht unter einem schlechten Einflusse legentlich bedienen konnte, um seine Ruhe, sein Glück zu fähigen. Richtig oder falsch, aber ohne daß er selbst es ahnte, nur so Dedmantel für eine Sorge ganz anderer Art — dieser Gebante die Briefe veranlaßte ihn zu einem irdischen Schritte, einem Suche in Charville, gegen den er sich stets hartnäckig gestraubt hatte. Aber wenn sollte er auch eine so vertrauliche und delikate Sache übergeben ...?

In einem Februarvormorgen stieg er in den Zehnbraun, so sicherem Bersens, einstig mit der Furcht, das Haus geschloffen, im Geleite ihres Geliebten schon verschwand zu finden.

Bei der Biegung der Schienen herabigte ihn der Anblick der geöffneten Taloufen und der Gardinen an den Fenstern des Stations; er entlockt sich seiner Bewegtheit vor zwei Monaten, als hinter sich das kleine, die Dunkelheit durchbrechende Licht verließen den Jah, und mußte über sich selbst und die Veränglichtheit der Einbrüche spotten. Das war nicht mehr derselbe Mensch, der vorher, und sicherlich würde er auch nicht mehr dasselbe Weib haben. Die Wälder, durch die der Zug eilte, standen noch ohne hatten noch dieselben rostbraunen Flechten, wie am Tage des ches, als ihr Klagen widerhallte.

(Fortsetzung folgt)

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

(Nachdruck verboten.)

45 (Fortsetzung.) Johannes wollte seinen Weg fortsetzen und sich verabschieden, als der andere seine Hand in seinen eigenen langen, harten Händen — den Händen eines Klavierbauers — fechtete, und ohne die geringste Berührung — wie ein Mensch, den seine Verworfenheit nicht mehr geniert — sagte:

„Erweilen Sie mir doch einen Dienst ... Kommen Sie mit hinauf. Ich sollte heute mit meiner Frau schlafen gehen, aber ich kann wahrhaftig meine arme Rose in ihrer Verweisung nicht allein lassen ... Sie sollen mir als Vorwand für mein Fortgehen dienen und mir eine langweilige Erklärung erteilen.“

Das Arbeitszimmer des Komponisten, in einer prächtigen aber frostigen, bürgerlichen Wohnung im zweiten Stockwerk, atmete Verlassenheit eines Raumes, in dem nicht gearbeitet wird. Alles darin war so lauber, so ohne alle Unordnung, ohne die heberhafte Tätigkeit, die sich auf alle Gegenstände überträgt. Kein Buch, kein Blatt auf dem Tische, auf dem sich ein riesiges, aber leeres Schreibese aus Bronze breit machte, so glänzend wie in einem Schaufenster; keine Spur von einer Partitur auf dem alten, spinnwebförmigen Instrument, an dem seine ersten Werke entstanden waren. Und eine weiße Marmorbüste, die Büste einer jungen Frau mit feinen Zügen, einen leidenden Ausdruck im Gesicht, so bleich in der Abenddämmerung, machte den verhängten unbenützten Ramin noch eisiger, und schien traurig nach den Wänden zu blicken, die mit goldenen behänderten Kränzen behängt waren, mit Medaillen, Erinnerungsbilättern, — lauter glänzender, eitel Land, den er seiner Frau als Erbk für sich gelassen hatte, und den sie wie einen Schmutz auf dem Grabe ihres Glückes pflegte.

Sie waren kaum eingetreten, als die Türe des Arbeitszimmers sich von neuem öffnete und Frau de Potter erschien:

„Du bist es, Gustav?“

Sie glaubte, er sei allein und sogerte merklich, beunruhigt vor dem fremden Mann. Elegant und hübsch, mit Geschmack und Verständnis gekleidet, erschien sie ausdrucksvoller als ihre Büste, der sanfte Zug in lächne nervöse Entschlossenheit umgewandelt. Die Anflüchten der Welt über diesen Frauencharakter waren geteilt. Die einen tadelten sie, weil sie die zur Schau getragene Geringfügigkeit ihres Mannes- und die notorische, außerhalb des Hauses installierte

signation. Und die allgemeine Meinung hielt sie für ein friedliebendes Wesen, dem seine Ruhe über alles ging, und das einen genügenden Ertrag für sein Wittum in den Viehköllungen eines reizenden Knaben und in der Freude fand, den Namen eines berühmten Mannes zu führen.

Aber während der Musiker seinen Begleiter vorstellte und irgend eine Ruhe verlaubten ließ, um sich dem gemeinsamen Diner zu entziehen, konnte Johannes aus dem Leben in diesem jungen, frauenhaften Anflücht dem starren Bild, der wie von Kummer gerötet nichts sah, nichts hörte, entnehmen, daß hier unter der äußerlichen Beherrschung des guten Tones ein gewaltiger Kummer lebendig zu Grabe getragen wurde. Sie schien die Geschichte, die sie nicht glauben, hinzunehmen und begnügte sich damit, im welchen Tone zu lazen:

„Rammond wird weinen, ich hatte ihm versprochen, daß wir vor seinem Betragen schlafen würden.“

„Wie geht es ihm?“ fragte die Potter serfret und ungeduldig.

„Besser, aber er hustet noch immer ... Weißt Du nicht zu ihm gehen?“

Er murmelte ein paar Worte in seinen Bart, indem er tat, als ob er etwas im Zimmer suche: „Best nicht ... sehr preffiert ... Rendez-vous im Klub um sechs Uhr ...“ Was er vermeiden wollte, war ein Alleinsein mit ihr.

„Adieu denn,“ sagte die junge Frau lächelnd herab, mit gleichgültiger Miene, so verschlossen wie ein klarer See, den ein Stein bis auf den Grund erregt hat. Sie verneigte sich und verschwand. „Kommen Sie!“

Und wie erlöst aufatmend, zog de Potter Gaussin mit sich, der beim Sinuntergehen diesen leidenschaftlich übertriebenen Unzulässigen so fest und tadellos in seinem noch enaligem Schritt gefertigten, langen, engen Ueberzieher vor sich sah, so erregt, weil er das Chamäleon seiner Geliebten zum Auskosten gedrückt, und wie er so fortging, ohne sein krankes Kind zu küssen.

„Das ist alles, mein Lieber,“ sagte der Musiker, als wenn er auf die Gedanken seines Freundes antwortete, „ist die Schuld derer, die mich verheiratet haben. Damit haben sie mir einen schönen Dienst geleistet, mir und dem armen Weibe ... Welcher Wahnwitz, aus mir einen Gatten, einen Vater machen zu wollen! ... Solns Liebhaber bin ich gewesen, bin es geblieben und werde es bleiben, bis einer von uns beiden umkommt ... Ein Vakter, von dem man in einem schwachen Augenblick überfallen ist, und bei dem man sich wohl fühlt — wird man es jemals wieder los? ... Und sie selbst! Sind Sie denn sicher, daß wenn Jannu gewollt hätte ...?“

Er rief einen leeren Flaker an, der vorüberfuhr, und stieg hinein.

Freistaat Baden

Der Haushaltsausschuß dankt Marum

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags hielt am Dienstag nachmittags 4 Uhr seine letzte Sitzung vor den Ferien des Landtags ab. Der Sitzung kam infolge einer besonderen Bedeutung bei, als Staatsrat und Landtagsabgeordneter Dr. Marum infolge Mandatsüberlegung die Stelle des Vorsitzenden im Haushaltsausschuß ebenfalls niederlegte.

Gen. Marum dankte zunächst allen, die ihm Vertrauen in der Geschäftsführung entgegengebracht haben. Volle neun Jahre, seit April 1919, hielt Gen. Marum auf seinem Posten aus. Es seien manchmal recht schwere Zeiten und schwierige Situationen gewesen, die es zu überwinden galt. Der Tätigkeit des Haushaltsausschusses komme auch in Zukunft, vielleicht noch mehr wie je zuvor, große Bedeutung zu.

Hr. Dr. Baumgartner (Zentr.) gab seinem Bedauern über den Rücktritt des Abg. Marum Ausdruck und verband damit den lebhaftesten Dank für die außerordentlich große Arbeit, die der Vorsitzende, Abg. Marum, in diesen neun Jahren dem badischen Landtag und dem badischen Volke geleistet habe. Der Scheidende habe selbst in vorbildlicher Weise eine Reihe wichtiger Berichte erarbeitet, vor allem über große wirtschaftliche Probleme und Unternehmensformen des Landes.

Auch namens des badischen Landtags sprach Dr. Baumgartner, wie späterhin auch im Plenum, dem scheidenden Kollegen wärmsten Dank aus.

Zum Nachfolger im Vorsitz des Haushaltsausschusses wurde Hr. Kürtz vorgeschlagen und einstimmig akzeptiert.

Zuvor bereinigte der Haushaltsausschuß das Finanzgesetz, was gegen wenige Stimmen Annahme fand.

Politische Konfusion

Aus Offenburg wird uns geschrieben: Die wirtschaftliche Vereinigung hatte letzten Sonntag den badischen Parteitag. Anlässlich der Tagung veranstaltete diese bürgerliche Splitterpartei eine „große“ öffentliche Versammlung, in der ein Rechtsanwalt Schmidt aus Heidelberg über das Thema sprach „Kann es mit der Steuerbelastung so weiter gehen“. Weiter referierte Reichstagsabgeordneter Bredt aus Marburg, über „Mittelstand und Steuerbelastung“. Einen größeren Beifall mit ihrer Veranstaltung hat wohl selten eine Partei erlebt. Außer 25 aus dem Lande entsandenen Delegierten sind keine 15 Mittelständler aus Offenburg erschienen, so daß knapp 40 Mann den 750 Personen fast leeren Saal „stierten“. Auf den Inhalt der Reden einzugehen kann man sich wirklich ersparen. Nach einiger Zeit zog sich der badische Parteitag ab und ließen die Teilnehmer unter 116. Die Redezeit war doch etwas bunt, so daß ein Geschäftsbesuch im vorausgehen dürfte. So konfus es Zeug können nur die Parteimitglieder verpassen. So will der Reichstagsabgeordnete wissen, daß wohl die mitteldeutschen Staaten mit recht in einem Einheitsstaat aufgehen sollen, aber bei Baden soll man die Finger weglassen. Bei derartigen Auffassungen kommt ein normaler Menschenverstand wirklich nicht mehr mit.

Gleichmütigkeit des Reichspräsidenten zur Eröffnung der Kuratorkonferenz. Der Reichspräsident hat als Antwort auf das aus Anlaß der Eröffnung der Kuratorkonferenz in Karlsruhe-Klosterreichen an ihn gelangte Begrüßungsgramm, auch an den Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe, Frhr. v. Eß-Rüdendorf, ein Antwortgramm gerichtet, gleichen Inhalts wie das schon erwähnte an den Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Stuttgart.

Mit der Opposition veröhnt

Die russische Wirtschaftskrise zwingt zur Eintracht. Aus Moskau wird gemeldet, daß schon in nächster Zeit eine vollständige Ausöhnung mit der Opposition erfolgen soll. Es verspricht weiter, daß Kamenev und Sinowjew wieder hohe Staatsämter erhalten werden. Die Ausöhnung erfolgt im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise, in der sich Russland zurzeit befindet. Die gegenwärtigen Machthaber bekämpfen angeblich durch eine weitere Veranbarung der Oppositionsführer eine erhebliche Steigerung der gegen sie herrschenden Mißstimmung.

Theater und Musik

Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1928

13. bis 15. Juli

Während der silbernen Feden im Thermometer sich anschiebt, einen Jahrbuchbericht aufzustellen, trafen sich in der wunderbaren Fremde der waldreichen Bäderstadt Baden-Baden kamen wie in den letzten Jahren aus allen kultivierten Erdteilen. Die Badenener und als überhöht Grenzländer freut man sich, daß auch in diesem verlorenen Winkel von der neuen Stimmung, die einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf unsere Kultur hat, ein Hauch zu verspüren ist, zumal wir — aus eigenem Verschulden — in all diesen künstlerischen Belangen abgerockt wurden. Die „Deutsche Kammermusik“ in Baden-Baden ruf Erinnerungen wach, daß die „Deutsche Kammermusik“ für das Schaffen des größten französischen Komponisten Berliozs Reizmann gab und Richard Wagner, die Mannheimer-Karlsruher Allianz setzte, „wenn sie verlag, weiß ich, daß Staat und Stadt Baden für diese Veranstaltung aufbringen, über die Rentabilität, nach der heute alles zuerst schaut, wird die Zukunft weitgehend geben. Es verzinkt sich heute schon, denn fünf, drei Tage gestatteten einen jählich künftigen Blick in die Zukunft. Den sich schließenden Zeitschriften und Abhandlungen in den von den „Richtlinien“ der Moderne zu geben, wie es den Darstellern möglich war. Vor allem: diese Richtung entwidelt doch schon man. Es wird sich nur die Frage auf, wie diese Kräfte, die neue Generationen in der Musik genützt werden können. Man täte sich in der Materie. Dabei vergißt man, daß die meisten Menschen, die sich mit der Schönen Künste befassen, vor den neuen „jählichen“ Lehren, sich nicht klar sind, woher die „Einfälle“ kommen. Ebenio werden wissen sie, daß ihnen abends beim Tanz Musik von jenem großen „Gott“ aufspielt wird, dessen Rhythmus und Vitalität, Langsam, ganz langsam, nicht mehr durch die Oper, sondern durch den Tanz, wird allen Schichten des Volkes, ausnahmslos, diese neue Musik einzuweben.

Was an „Neuheiten“ dieser Richtung auf den Musikmarkt gekommen, wird nun alljährlich in Baden-Baden vorgeführt. Es könnte sich von einer Baden-Badener Musik-Welt weisend werden, auf die man sich auch da und dort ein wenig Neugierde zu hören ist. Man hat zur Diskussion. Sogar den Orchesterwerken wurde dieses Jahr ein heiterer Raum im Programmsuchenden. Es war vorauszusagen, daß die Modernen mit ihren experimentierenden und spekulie-

Börse in Not

Löwensteins Tod deprimiert die Spekulation

Die Börse ist unerschrocken in Not. Ihr bester Kopf, der belagerte Finanzmann und Börsenspekulant Alfred Löwenstein, ist für immer aus ihrem Kreis geschieden. Am ersten Tag nach Löwensteins mitternächtlichem Tode erfolgte an fast allen Börsen der Welt — eine Ausnahme machte merkwürdigerweise New York — ein rascher Kursrückgang, der naturgemäß seinen Ausgang von solchen Wertpapieren nahm, die unmittelbar zum Interessenkreis des Finanzmannes gehörten. In Frage kommen hier Elektrizitäts- und Kunstseideaktien; selbstverständlich wurden auch die Papiere der Löwensteinschen Dachgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen.

Von diesen Schlägen haben sich die Börsen bis jetzt noch nicht erholen können, trotzdem die leitenden Männer des Löwensteinkonzerns wiederholt erklärt haben, daß durch Löwensteins Tod keine Verunsicherungen in seinem Besitz eintreten werden und kein neuerlei Gefahr vorliegt, daß aus seinem Nachlaß die so sehr gefährdete Aktienpakete auf den Markt kommen. Vor größeren Aktienverkäufen aus der Löwensteinschen Hinterlassenschaft hat sich eigentlich die Börse nur am ersten Tage nach der Katastrophe geäußert. Später sah sie ein, daß größere Aktienpakete nur dann verkauft werden können, wenn ein fester Markt vorhanden ist und die Kurse der Papiere steigen. So richtig diese Erkenntnis ist, hatte sie doch nur platonische Wirkung: die Verkäufe in der Börse blieben aus. Das läßt sich verstehen. Löwenstein war eben der Mann, dessen Ideen die Börse immer wieder anregten. Das gewaltige Meer seiner Mittläufer war gewohnt, auf sein Tun zu achten und sich an seinen Rufen zu orientieren. Jetzt, wo der große Spekulant nicht mehr ist, fehlt fürs erste der Mut zu neuen Geschäftstößen, wagt vor allem die Angst vor den alten Engagements, die man gern sein möchte. So sind die Börsen in eine be-

denkliche Baisse hineingeraten, die sie selbst nicht wollten und der sie ohnmächtig gegenüberstehen.

Vielleicht hätte sich die Situation nicht in dem Maße kompliziert, wenn nicht schon vor dem Tode Löwensteins an den Börsen eine starke Unsicherheit und Nervosität gebräutet hätte. Der energische Kampf, der seit längerer Zeit in Nordamerika gegen die dort überhand nehmende Börsenspekulation geführt wird, ist nämlich nicht ohne Rückwirkungen auf Europa geblieben. Trotz drakonischer Maßnahmen mag man in Nordamerika das Ziel der Börsenspekulation wesentlich einzudämmen, nicht erreicht. So tritt man zum letzten Mittel und inszenierte einen Kurszusammenbruch.

Ob man damit die Herrschaft über die Spekulation und die Börse erlangt hat, bleibt durchaus zweifelhaft. Der Lebenswille der amerikanischen Spekulation ist offensichtlich so groß, daß man ihn nicht mit Gewalt vernichten kann. Er kann zwar gedämmt, zeitweise sogar unterdrückt werden, ihn aber aus der Welt zu schaffen, ist allem Anschein nach unmöglich. Für Deutschland ist nun von Bedeutung, daß wir von dem Geldmarkt eines Landes abhängen, in dem die gefährlichen Kämpfe um die Spekulation ausgetragen werden. Sie haben zunächst die Folge gehabt, daß die internationale Spekulation vor den europäischen, besonders den deutschen Börsen abgelehnt wird, denen sie monatelang hinreichend Anregungen gegeben hat. Die deutsche Börse muß jetzt ohne den Stimmungsmacher der amerikanischen Spekulation auskommen. Deshalb fragte bei uns das Geschäft, schon lange vor Löwensteins Tod. Der Tod Löwensteins selbst hat die Börse endgültig um ihre Befassung gebracht, so daß die Kurse weiter zurückgehen.

Aus dieser Entwicklung ist zu ersehen, daß die heimische Finanzkraft bei uns belümmelt nicht ausreicht, aus eigenen Mitteln eine große Börsenbewegung zu inszenieren und diese durchzuführen.

Gegen die Ausnahmebehandlung des Elsaß

Auf dem Kongress der Liga für Menschenrechte in Toulouse sprach sich der zweite Bürgermeister von Straßburg gegen die Ausnahmebehandlung des Elsaß aus.

Kommunistische Hege

Berlin, 18. Juli. (Kundendienst.) Am Dienstag abend trafen in Berlin 16 aus dem Zuchthaus in Sonnenburg entlassene politische Gefangene ein. Die Kommunisten benutzten die Anwesenheit der Opfer ihrer verbrecherischen Taktik natürlich zur Hege gegen die Sozialdemokratie.

Besuch auf dem Lande.



„Welch reicher Erntefegen!“
„Nicht so laut, — gerade hab ich meine Steuererklärung eingereicht!“

Giollitti †

Der frühere italienische Ministerpräsident Giollitti ist Dienstag früh verstorben. Giollitti hat jahrelang die Geschäfte Italiens geleitet. Als Mussolini sich gemächlich an die Spitze Italiens stellte, führte Giollitti zunächst die Opposition. Seit mehreren Jahren lebt er in Paris.



renden Neuerungen sich der Orchel mit ihren tausend und aber-tausend Klangkombinationen bemächtigen, jenes Instrumentes, dessen bis jetzt sich fast ausschließlich die Kirche bediente, um mit der unlagbaren Klangvielfalt, die von dieser Königin ausgeht, die Gläubigen in die Knie zu zwingen. Kurt Ullrich und Heinrich Böll, zwei ganz hervorragende Organisten, spielen Orchelwerke von Bente, Pevning, Summert und Jernach, Arbeiten, die den Organisten Gelegenheit bieten, zu beweisen, was ein registrierender Spieler auch aus erkundungsarmen manchmal sogar schwachen Kompositionen noch alles machen kann.

An zweiter Stelle kamen die Kammerkantaten. Dadurch, daß man den Franzosen Mißbau mit einem größeren Werte zu Worte kommen ließ, bedies die „Deutsche Kammermusik“ ihren alljährlichen internationalen Charakter. Mißbau wird von den Jungmusikern als einer ihrer Führer anerkannt. Seine Kammerkantate Die Rückkehr des verlorenen Sohnes ist der Einheitsfeier des Stilles wegen eine wertvolle Arbeit. Er will nicht falsche Monumentalität vortäuschen, er hat romanisches, speziell französisches Rolorit, vielleicht für deutsche Ohren, etwas zu weich, aber nicht weniger farbig. Seine Singstimmen sind langbar, haben aber nicht immer jenen Kantatencharakter, den wir Deutsche gewohnt sind. Von Debussey bis Mißbau ist kein weiterer Weg, er geht nicht abwärts.

Werke des Dichters, der seine Freunde am Größten-Lustigen gehabt hat, der wohl weil er tot ist, Mode wird, der der Welt neues Leben abgemann, weil er verstand, sein Wesen immer wieder neu einzufüllen, Christian Morgenstern, wurden von Hugo Herrmann und Erhart Ermatinger vertont. Die Kinder des Glücks haben keine glückliche musikalische Untermauerung, es schweige eine Verklärung durch die Schwerkraft erfahren. Den Atonalen stehen „unbegrenzte Möglichkeiten“ zu Gebote, Sie können damit einen Morgenstern in ein löstliches Gewand hüllen, in das jene bunten Farben gewoben sind, die ein Gemisch geben, das erkennen läßt, daß sein Träger verstand, „Perfekt und Imperfekt mit Sekt aus Futurum anlösen zu lassen“. Diesen Ton trat eher Hugo Herrmann, der sich mit den Galgenliedern beschäftigte. Schon in der Besetzung Chor, Flöte, Saxophon und Kontrabaß steckt etwas Galgenhumor. Am besten gefiel das „Gebet“, das Holle mit seinen nie versagenden Madrigalisten vorzuzieh jana. Das Publikum verlangte eine Wiederholung. Bei der darauf folgenden Suite, die nicht leicht einseitig ist, läßt Herrmann Formgefühl und belitteten Sinn für Klangfarben in hohem Maße erkennen.

An den „Wandlungen“ von Bauer, der in seinem Schaffen Wandlungen durchmacht, die wohl in der Tonalität ihr Ende finden, hatte das Publikum Gefallen. Würde unter den Modernen sich eine Gruppe „Romantiker“ bilden, so müßte Bauer ihr Führer sein. Hier war er fest am Ort. Ein atonales Prædium und ein Postulatum des gleichen Charakters, das ihm aber „was der alten Vätercher höchste Lust und Sehnen war“ das gemischt, hört sich anders, wenn es so vorzüglich verkörpert wird, wie dies durch die Holle-Bereimung unter Scherchen gebracht, beruhigend wirkend an. Die wunderbare große Imphonisch gebaute Dichtung Hölderlins, die an sich schon Musik ist, in der Diotima ihre Liebe besingt, mag

wohl Hauptursache an dem Erlola der Bauerischen Komposition gewesen sein. Gerade die Begeisterung für diese „Wandlungen“ lassen erkennen, wie wenig die Mehrzahl der Freunde der „Deutschen Kammermusik“ auf das Wesen der Moderne eingestellt ist.

Die Experimentalaufführung „Film und Musik“ gab Aufschluß über jenes Kunstgebiet an dem Industrie und Kapital das denkbar größte Interesse haben. Man wird später auf technischen Ausschüssen Panikons mit der Ueberschrift finden: „Über auf dem laufenden Band“. Es hat sich schon eine Gesellschaft der Film- und Musik gebildet. Der Erfolg, der diesen Gedanken propagierte und in die Tat umsetzte, war Richard Strauß. Es gehört keine prophetische Gabe dazu, ein Zukunftsbild von der Gestaltung unseres Filmtheaters zu geben. Man wird ein orchesterliches Instrument konstruieren, das den Klang unserer Orchesterstimmen und der Sänger täuschend imitiert. Film- und Musikstreifen sind auf dem gleichen Band festgehalten und abends wird der Operateur, das einmal, was von der alten Oper dann übrig bleibt, es anlassen. Staat und Städte werden dann nicht mehr mit leidigen Theaterbesitzfragen behelligt. Bei den in gar keinem Verhältnis mehr stehenden Forderungen und Leistungen unserer Opernbetriebe geht, wenn nicht ein Reichsarzt Abbildung schafft, die Melamorphose sehr rasch vor sich. Solcher Gestalt ist das Kolosse der Experimentalaufführungen.

Großstädte, oder besser gesagt Weltstädte, können sich daneben dann noch Kammeroper leisten. In Baden bekam man „Tuba mirum“ von Kreis, „Saul“ von Hermann Reutter und „In zehn Minuten“ von Bronofan, einem Schönberg-Schüler, vorgeführt. Saul ist ein mit starker dramatischer Energie geladener Charakter, mit dem Grunddramaturg aus der Bibel, gemüht und zwar nicht zu seinem Vorteil mit modernen Zutaten. Reutters Musik will lebhaft illustrieren, hier und da auch die Situation klarheitig mit Musik bestrahlen. „Tuba mirum“ und „In zehn Minuten“ sind wichtige Angelegenheiten, die tatsächlich auch von den Komponisten wichtig behandelt wurden. Nur vermag Bronofan, das in der Kürze des Welses die Würde liegt. Diese zehn-Minuten-Kammeroper bringt genau wie „Jonas spielt auf“ Fingerzeige, die deutlich weisen, wohin der Weg der europäischen Kultur geht.

Für die Verlebendigung der Werke traf man wie immer eine sorgfältige Auswahl unter den Künstlern, die im Schweiße ihres Anachitischen Herooranges leisteten. Für die große Mühe und Verantwortung, die das Dreigestirn Burcardo-Saas-Bindemith bei der Auswahl der Werke, der Aufführung des Programmes und seiner Umfassung in die Tat hatten, muß Dank gesagt werden.

Nun kurz noch: Was nahm man dieses Jahr von Baden-Baden mit nach Hause? Den Eindruck, daß wir „neuen Ufern“ aufsteuern, daß neue Bausteine zusammengetragen werden, vor allem die Erkenntnis, daß die Stunde der großen Oper geschlagen hat. Wir stehen mitten im Kampf zwischen Vätern und Söhnen. Wird dieser Kampf auch in den Außenbezirken des Reiches ausgefochten werden, dann wird gesund gebliebenes Musikempfinden ein Fehlurteil vermeiden. Läßt man aber die Zentrale allein den Spruch sprechen, dann wird man sich der Massenpsychologie fügen und Snob Smolting wird seinen Willen durchsetzen. Davor möge uns das Schicksal bewahren.

Der Staatsvoranschlag genehmigt

Mandatsniederlegung des Abg. Büchner — Zugverbindung Eggenstein—Graben-Neudorf — Reichshausberichter — Gefolge — Mandatsniederlegung des Abg. Dr. Marum — 31 Gesuche — Das Fleischsteuergesetz fällt — Das Finanzgesetz — Der Staatsvoranschlag angenommen — Vertagung

Karlsruhe, 17. Juli 1928.

Nun ist's geschafft! Nach fast zweimonatiger Beratung ist endlich der badische Staatsvoranschlag unter Dach und Fach gebracht. Mit einer Gründlichkeit, die oft des Guten etwas zu viel war, wurde in 35 Sitzungen Ministerium um Ministerium, Titel um Titel, Paragrafen um Paragrafen durchberaten, und endlich das Ergebnis der Beratungen im Finanzgesetz zusammengefaßt. Trotz äußerster knapper Auffassung des Budgets wurden dennoch noch da und dort Äußerliche versucht und auch durchgeführt. Nicht nur war lebhaft die Absicht zu sparen Zeitgedante bei den Äußerlichen. Nur zu oft war zu deutlich die Spekulation auf die verehrliche Wählererschaft aus den Äußerlichen zu erkennen. Besonders beim Kultus- und Unterrichtsbedarf hatte das Zentrum geradezu einen Abstrichkoffer bekommen, — mit Ausnahme natürlich bei den Dotationen! Im ganzen aber erfuhr der Staatsvoranschlag, wie er von der Staatsregierung vorgelegt worden war, keine wesentliche Veränderung.

Die sozialdemokratische Fraktion darf mit der reichen bei der Beratung des Budgets geleisteten Arbeit voll auf zufrieden sein. Während bei dem an Zahl ärarischen Koalitionspartner oft eine starke Nervosität festzustellen war, ja das Zentrum ohne jede Rücksicht auf die beiden anderen Regierungsparteien seine Anträge stellte und sich so wiederholt nicht nur in scharfen Gegensatz zur Sozialdemokratie und Demokratie, sondern auch zu der Regierung und den der eigenen Partei angehörenden Ministern setzte, verlor die sozialdemokratische Fraktion nie die Ruhe. Entschlossen und entschieden schritt sie ein, wenn soziale und kulturelle Belange zu sehr bedroht wurden und sie darf in der Abwehr reaktionärer Vorstöße manche Erfolge verzeichnen. In geschickter Weise verstand sie es, besonders die Lage, in der sich das Zentrum mit seinen Steueranträgen selbst hineinmanövriert hatte, auszunutzen.

Die Fleischsteuer wird nun mit April 1930 aufgehoben. Am Gegensatz zum Zentrum trug die sozialdemokratische Fraktion den Bedenken des Finanzministers gegenüber einer Aufhebung dieser Steuer in der gegenwärtigen Budgetperiode Rechnung. Durch Schonung des Grundvermögens bis zum Gesamtwerte von 20 000 M. wird den kleinen Landwirten eine wohl führende Erleichterung geschaffen. Das nicht ein größerer Teil der Gebäudesteuer dem Wohnungsbau entzogen wird, was es der Vorrichtung der Regierung und ein Antrag des Zentrums wolle, ist ebenfalls ein Verdienst der Sozialdemokraten. Unsere Fraktion hat also gute Arbeit geleistet, für die ihr die Arbeitererschaft Dank wissen wird. Wenn nicht mehr erreicht wurde, so ist aber nicht die sozialdemokratische Partei und ihre Landtagsfraktion schuld, sondern jene, die mit Hilfe ihres Stimmzettels, den 16 Sozialdemokraten im Landesparlament 58 Gegner gegenüberstellten!

In diesem Jahre stimmten nur die drei Regierungsparteien für das Budget. Alle übrigen Parteien lehnten den Voranschlag ab. Auch die Deutsche Volkspartei! Es ist halt immer noch die alte Partei Dreifache. Vor vier Jahren heftige Ablehnung! Vor zwei Jahren freundliche Zustimmung — es winkten Regierungssitze! — Dieses Jahr war wieder eine Ablehnung an der Reihe! Und so geschah es! Was aber die Herren Dr. Mattes, Obkircher ujm. nicht abbält, zu verlangen, daß man eine Partei mit solcher Schaulustpolitis ernt nehmen! — Die Ferien werden nur kurz sein. Bereits in den ersten Tagen des September wird das Haus wieder zusammentreten zur Beratung des großen Projektes des Schlussewerkes. Allerdings dürfte dann wieder eine längere Pause bis November eintreten.

h. w.

58. Sitzung

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet 10.15 Uhr die Sitzung. Das Finanzgesetz ist nun fertiggestellt, der Präsident verliest die neue Fassung. Das Gesetz wird dem Haushaltsausschuß übergeben.

Abg. Obkircher berichtet über die Mandatsniederlegung des Abg. Büchner. Als Nachfolger tritt Justizrat Franz Hans-Karlsruhe in den Landtag ein.

Ueber einen Antrag betr. Zugverbindung Eggenstein—Graben-Neudorf erstattet Abg. Seubert Bericht. Der Antrag verlangt eine Verbesserung der Zugverbindung. Er wird durch die im Haushaltsausschuß gegebene Erklärung für erledigt erklärt.

Ueber die Rechnungsabgrenzung der Voranschlagsjahre und die Rechnungsergebnisse für die Rechnungsjahre 1924 und 1925" erstattet Abg. Seubert Bericht. Der Ausgabekontrast, die Ausgaben und Einnahmen der Staatsverwaltung in der genannten Zeit für unbeanstandet zu erklären und die Ueberführung nachträglich zu genehmigen. — Abg. Dr. Mattes (D.Vp.) beantragt die Ueberführung, weil dadurch das Budgetrecht des Landtags eingeschränkt würde. Gegen 10 Stimmen, bei einigen Enthaltungen wird dem Ausgabekontrast zugestimmt.

Ueber die Rechnungsabgrenzungen für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 erstattet ebenfalls Abg. Seubert Bericht. Er beantragt, die Nachweisungen für unbeanstandet zu erklären. Das Haus beschließt demgemäß nach kurzer Debatte. Weil in dem Bericht einige kritische Bemerkungen an der Wirtschaft der Landwirtschaftskammer gemacht worden waren, halten es einige Bauernvertreter für nötig, die Landwirtschaftskammer zu verteidigen.

Finanzminister Dr. Schmitt erklärt, daß der Rechnungshof eine völlig selbständige Behörde ist, daß die Regierung ihm also keine Vorschriften machen könne.

Ueber die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungshofes für 1928 erstattet Abg. Weismann Bericht. Dem Rechnungshof wird Entlastung erteilt.

Abg. Dr. Glöckner erstattet Bericht über die Mitteilung des Ministers des Innern betreffend den Landeswohlfahrtsfonds. Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen. Das Vermögen des Landeswohlfahrtsfonds beträgt etwas über 700 000 Mark.

Ueber ein Gesuch des Verbandes bad. Ziegeleibesitzer betr. Verwendung ausländischer Ziegeleierzeugnisse erstattet Abg. Heurich Bericht. Das Gesuch verlangt, daß bei Staatsbauten, sowie bei Bauten aus öffentlichen Mitteln nur inländische Ziegeleierzeugnisse verwendet werden dürfen. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, das Gesuch durch die Erklärungen der Regierung für erledigt zu erklären. Das Haus beschließt demgemäß.

Ein Gesuch des Postmeisters S. Werner und Andres um Söherstellung verchiedener Teile im Detloffenversteck wird nach Berichterstattung durch Abg. Weismann als durch eine bei der Beratung der Beobachtungsordnung angenommene Entschließung für erledigt erklärt.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde hat ein Gesuch mit ihren Forderungen zur Erhaltung der Gesundheit der Jugend eingereicht, über das Abg. Lenz berichtet. Das Gesuch enthält die bekannten Forderungen zum Schutze der Jugend. Es wird beantragt, das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Ein sozialdemokratischer Antrag wünscht empfehlende Ueberweisung; diesem Antrag schließt sich die kommunistische Gruppe an. Abg. Bod (Komm.) tritt für empfehlende Ueberweisung ein. — Abg. Hoffmann (Zentr.) verteidigt die Auffassung seiner Partei, die nur für Ueberweisung zur Kenntnisnahme ist. — Der Antrag der Sozialdemokratie für empfehlende Ueberweisung wird mit 32 gegen 19 Stimmen abgelehnt, der Antrag des Ausschusses angenommen.

Abg. Marloff erstattet Bericht über ein Gesuch des Buraermeisters in Eggenbach betr. Erleichterungen im Sonntags-

ladenschluß. Der Ausschuss beantragt Uebertragung zur Tagesordnung; es wird demgemäß beschloffen.

Der deutsche Frauenbund verlangt Maßnahmen gegen die Entartung im Volkstheater, wobei Abg. Dr. Hoffmann berichtet. Das Gesuch wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiefen. Das Gesuch des Gemeinderats Neureisheim um Vereinfachung mit der Gemeinde Neureisheim wird nach Berichterstattung durch Abg. Hoffmann der Regierung empfehlend überwiefen.

Abg. Graf erstattet Bericht über Gesuche des Seebadvereins Freiburg, das auf die Notlage der Seebadler hinweist, sowie über ein Gesuch des Landesverbandes badischer Seebadler betr. Ruhestandsunterstützung der Seebadler und Schaffung eines Ruhestandsgeldes. Die Gesuche werden teils durch Erklärungen der Regierung für erledigt erklärt, teils der Regierung empfehlend überwiefen.

Ueber das Gesuch des Gemeinderats Mainwangen, Vereinigung der abgeordneten Gemarlung Medachhof mit dem Hauptort Mainwangen wird nach Berichterstattung durch Abg. Dr. Hoffmann zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Paetzer berichtet über die Nachweisung über die Erledigung der vom Landtag in der Sitzungsperiode 1926/27 angenommenen Anträge. Das Haus nimmt von den Nachweisungen Kenntnis.

Abg. Verberich erstattet Bericht über die Prüfung der Landtagsrechnungen für die Rechnungsjahre 1922, 1923, 1924, 1925, 1926. Die Rechnungen werden für unbeanstandet erklärt.

Den Bericht des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden über die Nachweisungen über die Erledigung der während der Sitzungsperiode 1926/27 der Regierung überwiefenen Gesuche und Beschwerden, erstattet Abg. Behringer Bericht. Die Nachweisungen werden für unbeanstandet erklärt. — Darnach wird die Sitzung um 1 Uhr abgebrochen und die nächste Sitzung auf nachmittags 5 Uhr anberaumt.

59. Sitzung

In der Nachmittagsitzung erstattet Abg. Obkircher zunächst Bericht über die

Mandatsniederlegung des Abg. Dr. Marum

Als Nachfolger kommt als nächster Anwärter der Liste des 5. Wahlkreises (Karlsruhe) Parteisekretär Oscar Trinks-Karlsruhe in Betracht. Der Ausschuss beantragt, dem Eintritt des Parteisekretärs Trinks in den Landtag für den Rest der Legislaturperiode zuzustimmen.

Präsident Dr. Baumgartner dankt unter Beifall des Hauses dem bisherigen Abgeordneten Staatsrat Dr. Marum für die besonders als Vorstehenden des Haushaltsausschusses während neun Jahren dem Lande geleisteten Dienste. — Das Haus stimmt lobend dem Antrag des Ausschusses zu. Abg. Trinks, der im Saale erscheint, wird vom Präsidenten begrüßt und dem Haupte vorgestellt.

Es folgt die Erledigung von 31 Gesuchen nach den Anträgen der Berichterstatter des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden.

Abg. Seubert erstattet hierauf Bericht über die im Etat des Finanzministeriums durch die Beschlüsse des Hauses eingetretene Veränderung.

Im weiteren erstattet Abg. Seubert Bericht über die Uebertragung des Fleischsteuergesetzes, zweite Lesung. Der Ausschuss beantragt, dem Gesuch mit der Bindung zuzustimmen, daß die Aufhebung am 1. April 1930 erfolgt. — Ueber das

Finanzgesetz

wie es sich nun nach Durchberatung des Staatsvoranschlags gestaltet, erstattet Abg. Dr. Glöckner Bericht.

Nach Fertigstellung des Staatsvoranschlags gemäß der im Verlauf der Budgetberatung gefaßten Beschlüsse und vorgenommenen Veränderungen belaufen sich nunmehr die

ordentlichen Ausgaben jährlich auf 283 404 790 M., die ordentlichen Einnahmen jährlich auf 277 835 360 M.

Die Mehrausgaben betragen jährlich 5 569 430 M. und für beide Budgetjahre 11 138 860 M.

Die außerordentlichen Ausgaben betragen für 1928 und 1929 39 442 450 M.; die außerordentlichen Einnahmen betragen für 1928 und 1929 25 972 130 M.

Der Mehraufwand beträgt für beide Budgetjahre 13 476 320 M. Im Ganzen beträgt der Fehlbetrag für die Budgetjahre 1928 und 1929 24 627 480 M.

Ueber die Deduktion des Fehlbetrags muß später Beschluß gefaßt werden, wenn und soweit nicht der Betrag im Laufe des Haushaltszeitraums durch Einnahmeüberschüsse oder Ersparnisse erwidert wird.

Der Gesamtentwurf über die Veränderung des Staatsvoranschlags und des Finanzgesetzes für die Jahre 1928 und 1929 wird in folgenden Punkten geändert.

Artikel 7 Absatz 1 des Finanzgesetzes erhält folgende Fassung: „In Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb werden gemäß § 9 Absatz 4 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 1. April 1928 an jährlich von den in § 9 Abs. 1 bis 3 festgesetzten Steuerartbeträgen erhoben“

vom Grundvermögen: bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von nicht mehr als 20 000 RM. 200 Hundertteile

bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20 000 RM. 225 Hundertteile

Reichsmark 275 Hundertteile

vom Gewerbebetrieb 150 Hundertteile

Der Berechnung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen werden jedoch bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20 000 RM. die nach dem Grund- und Gewerbebesteuergesetz maßgebenden Steuerwerte der Kapitalrenten und der diesen gleich zu behandelnden Grundrenten und der einzelnen geschäftlichen Hofstätten um 25 v. H. und die Steuerwerte der einzeln geschäftlichen Grundstücke, des Betriebsvermögens und des Waldes um 11 v. H. ermäßigt surunde gelegt. Die Einreihung in die Steuerstufen wird durch diese Ermäßigung der Steuerwerte nicht berührt.

Als Artikel 7 a wird eingefügt: „Der § 12 Absatz 1 des Gebäudebesondersteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juli 1927 wird mit Wirkung vom 1. April 1928 an wie folgt geändert: 1. Das Land verwendet von seinem Anteil am Steueraufkommen nach § 7 Absatz 2 und 4 v. H. sowie den ganzen Anteil am Steueraufkommen nach § 7 Absatz 3 für die Förderung des Wohnungsbaues.“

Die Gemeinden verwenden abzüglich des Fürsorgeanteils von ihrem Anteil am Steueraufkommen nach § 7 Absatz 2 mindestens 55 v. H., nach § 7 Absatz 4 mindestens 50 v. H. sowie den ganzen Anteil am Steueraufkommen nach § 7 Absatz 3 für die Förderung des Wohnungsbaues. Die zu einem Wohnungsverband gehörenden Gemeinden sind verpflichtet, die zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwendenden Beiträge an den Wohnungsverband abzuliefern. Die Bezirksverammlung es Wohnungsverbandes kann den hierfür abzulegenden Anteil nach § 7 Absatz 2 und 4 auf mehr als die in Satz 2 genannten Hundertteile festsetzen. Zu einer Erhöhung um mehr als 10 v. H. ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde des Wohnungsverbandes erforderlich.“

In Artikel 9 des Finanzgesetzes ist statt „30 Millionen Reichsmark oder Goldmark“ zu lesen „27 Millionen Reichsmark oder Goldmark“.

Der Haushaltsausschuß beantragt weiter, folgender Entschließung zuzustimmen:

a) Der Landtag spricht den dringenden Wunsch aus, daß der Herr Finanzminister mit Rücksicht auf den ungünstigen Abschluß des Finanzgesetzes bei den ihm nach Artikel 3 und 4 ausstehenden Genehmigungsbeurteilungen einen strengen Maßstab anleant und Genehmigungen nur erteilt, wenn er die Deduktion als unbedingt sicher ansieht. Nachträgliche Genehmigungen zu Ausgabeüberschreitungen soll er nicht geben.

b) Soweit Anleihenmittel aufgenommen werden können, sollen sie in erster Reihe für den Wohnungsbau verwendet werden.

c) Der Landtag erklärt, daß die gegenwärtige Regelung des § 12 des Gebäudebesondersteuergesetzes nur eine Notregelung darstellt und daß bei Vorlage des Budgets für die Jahre 1930/31 geprüft werden soll, ob im § 12 die alte Relation wieder hergestellt werden kann.

d) Ebenso soll geprüft werden, ob und inwieweit die Realsteuern geleist werden können.

Abg. Bod (Komm.) verliest eine lange Erklärung, wonach die kommunistische Gruppe den Staatsvoranschlag ablehnt.

Abg. Dr. Mattes (D. Volksp.) erklärt, daß seine Fraktion dem ursprünglichen Antrag auf Aufhebung der Fleischsteuer zustimmen werde. Die Uebertragung des Grundsteuergesetzes lehnt Redner ab. Wenn der Antrag auf Sentung der Realsteuern abgelehnt werde, lehne seine Fraktion das Finanzgesetz ab.

Finanzminister Dr. Schmitt bezeichnet die jetzige Lösung als eine Notlösung. Das Programm werde nach wie vor lauten: Sparen, sparen! Die Regierung werde prüfen, ob die Realsteuern geleistet werden können und die alte Relation bei der Gebäudebesondersteuer wieder hergestellt werden kann. Die Finanzlage sei ernst, aber die Regierung hoffe, der Lage Herr werden zu können.

Abg. Maier-Heidelberg (Sos.) bemerkt gegenüber dem Abg. Dr. Mattes, daß die Lösung der Fleischsteuerfrage den finanziellen Verhältnissen des Staates Rechnung trage. Wir lassen uns umfassen Taktik nicht von Herrn Dr. Mattes vorschreiben. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt für das Finanzgesetz, nachdem die Steuern vom Grundvermögen nur für die unteren Stufen geleistet werden. Weiter wird der Landwirtschaft entzogen und bezüglich der Verwendung der Gebäudebesondersteuer zu Wohnungszwecken haben wir gegenüber dem ursprünglichen Plane ebenfalls Verbesserungen erreicht.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.

Damit haben die Beratungen über den Staatsvoranschlag ihr Ende erreicht. Der Präsident teilt mit, daß nun eine Tagungspause bis etwa 11. September eintreten wird, bei welchem Termin eine Aussprache über das Schlussewerk stattfinden muß. Am 18. Uhr schließt Präsident Baumgartner unter besten Ferienwünschen die arbeitreiche Tagung.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.

Damit haben die Beratungen über den Staatsvoranschlag ihr Ende erreicht. Der Präsident teilt mit, daß nun eine Tagungspause bis etwa 11. September eintreten wird, bei welchem Termin eine Aussprache über das Schlussewerk stattfinden muß. Am 18. Uhr schließt Präsident Baumgartner unter besten Ferienwünschen die arbeitreiche Tagung.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.

Damit haben die Beratungen über den Staatsvoranschlag ihr Ende erreicht. Der Präsident teilt mit, daß nun eine Tagungspause bis etwa 11. September eintreten wird, bei welchem Termin eine Aussprache über das Schlussewerk stattfinden muß. Am 18. Uhr schließt Präsident Baumgartner unter besten Ferienwünschen die arbeitreiche Tagung.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.

Damit haben die Beratungen über den Staatsvoranschlag ihr Ende erreicht. Der Präsident teilt mit, daß nun eine Tagungspause bis etwa 11. September eintreten wird, bei welchem Termin eine Aussprache über das Schlussewerk stattfinden muß. Am 18. Uhr schließt Präsident Baumgartner unter besten Ferienwünschen die arbeitreiche Tagung.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.

Damit haben die Beratungen über den Staatsvoranschlag ihr Ende erreicht. Der Präsident teilt mit, daß nun eine Tagungspause bis etwa 11. September eintreten wird, bei welchem Termin eine Aussprache über das Schlussewerk stattfinden muß. Am 18. Uhr schließt Präsident Baumgartner unter besten Ferienwünschen die arbeitreiche Tagung.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.

Damit haben die Beratungen über den Staatsvoranschlag ihr Ende erreicht. Der Präsident teilt mit, daß nun eine Tagungspause bis etwa 11. September eintreten wird, bei welchem Termin eine Aussprache über das Schlussewerk stattfinden muß. Am 18. Uhr schließt Präsident Baumgartner unter besten Ferienwünschen die arbeitreiche Tagung.

Abg. Maier-Heidelberg (D.-Vp.) erklärt, daß seine Fraktion das Budget ablehne. Abg. v. Au (Wirtschp.) begrüßt die Aufhebung der Fleischsteuer. Das Finanzgesetz lehnt die Gruppe der Redners ab. — Abg. Eiler (Zentr.) stimmt namens der Zentrumsfraktion dem Finanzgesetz zu; die gleiche Erklärung gibt Abg. Dr. Glöckner (Dem.) namens seiner Fraktion ab.

Es erfolgt die zweite Lesung des Fleischsteuergesetzes. Die Uebertragung gegenüber der ersten Lesung wird vorgeschlagen, das Gesetz am 1. April 1930 aufzuheben. Das Gesetz wird, nachdem die Änderungsanträge abgelehnt sind, mit 51 gegen 7 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die noch restlichen Positionen aus dem Etat des Finanzministeriums, über die noch nicht abgestimmt ist, werden genehmigt. Der Gesamtetat des Finanzministeriums wird schließlich gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. — Es folgt die

Abstimmung über das Finanzgesetz

Das Gesetz wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Schlussstimmung mit 45 gegen 20 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmen die drei Regierungsparteien: Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei.

Die Entschließung des Haushaltsausschusses zum Finanzgesetz wird ebenfalls angenommen.



Sie werden das selbe sagen, was Millionen erfahrener Hausfrauen immer wieder betonen, wenn sie vergilbte oder graue Wäsche durch Sil, Henkels beliebtes Bleichmittel, schon weiß erhalten.

Sil zum Bleichen ohne Gleichen!

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 18. Juli 1928.

Geschichtskalender

18. Juli, 1811 *Englischer Erzbischof W. W. Faber. — 1867 *Schriftstellerin Ricarda Huch. — 1870 Päpstliche Unfehlbarkeit verkündet. — 1871 *Reichsbannermann Dörfling. — 1916 *Dichterin Alice Krehmann. — 1922 Republikanisches Reichstagsangelegenheiten. — 1925 *Walter Dörmann.

Spart mit dem Wasser

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die außergewöhnliche Hitze und Trockenheit der letzten Tage bedingt erhöhten Wasserbedarf, der von dem derzeitigen Wasserwerk gerade noch gedeckt werden kann, wenn die Einwohnerzahl allgemein beachtet, daß es die Rücksicht auf die Nebenmenschen verbietet, Wasser in übermäßiger Weise zu verwenden. Wie aus den bei der Wasserwerkverwaltung ununterbrochen einlaufenden Klagen zu schließen ist, wurde diese Rücksicht in den letzten Tagen — wohl aus Unkenntnis der Sachlage — nicht geübt. Durch das ständige Laufenlassen des Wassers zum Kühlen von Getränken und Speisen, sowie zu reichlicher Bewässerung der Gärten und Rasenanlagen, noch dazu in unpassenden Tagesstunden, wurde große Wasserverschwendung begünstigt. Die Folge hiervon war eine so starke Druckverminderung im Rohrnetz, daß hochliegende Wohnungen und die Außenbezirke des Stadtgebirgs fundenlang mangelhafte oder gar keine Wasserzufuhr hatten, was selbstverständlich Unzulänglichkeiten mannigfacher Art hervorrief.

Bei dem bekannnten Ordnungs- und Gemeinheitsinn der hiesigen Einwohnerschaft bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um zu erreichen, daß die Wasserabnehmer nach der Bekanntmachung des städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes vom 14. ds. Mts. (siehe Anzeigenteil) handeln, wodurch für alle Beteiligten erträgliche Verhältnisse in der Wasserversorgung sich ergeben werden.

Ich höre die Straße . . .

Ich höre die Straße. Vor mir brennt ein Lampe. Schräg fällt das Licht an den Dunkelheiten der fernen Zimmerwinkel vorüber. Ein Kreis der Helle rund um mich schließt mich ab von den Dingen, die neben mir sind. Ein Alleinsein zwängt mich in die Welt der Stille, die voller Geräusche ist: ich höre die Straße.

Eine Straßenbahn rattert vorüber. Zwei Wagen werden in meinem Gedächtnis lebendig, das einen Lichtstreifen in die gasbleiche Helle der Nachstraße schlägt. Borna ragt die Silhouette des Wagenführers. Klingelzeichen erzählen von den Verirrungen des Schaffners, von wartenden Menschen, von Leuten, die gleich zu Hause sein werden und schon dankbar sind für eine schlafverbreitende Müdigkeit.

Herr Klappert die Räder eines Fußes, immer schneller, immer näher — dann ist Stillstand. Während ein Auto vorüberfährt, während irgendwo Menschen Schritte die Stille eines Weges abtasten, während dumpf eine Bude nach freiem Raum schreit, werden auf dem Bahnhof Türen geschlossen, fragt eine alte Dame entsetzt den Mann mit der roten Mütze, ob das nun auch wirklich der richtige Zug ist, verzieht sich bei den Weichen ein Signal und schreien zwischen den Lampen über den Schienen gebaute Männer. Tausend Hoffnungen trägt so ein Zug irgendwohin, und niemand kann ihnen nachspüren.

Eben wollte ein richtige Stille über die Straße gehen. So etwas kann die Straße nicht vertragen. Das geht gegen ihre Ehre als arbeitsfähige Verkehrsader. Schnell jagt sie aus einer Zweifelsstufe wieder einiges Blut, ein wenig Dampf ein, und nun schreien zwei Männer aneinander an, in dumpfen, rollenden Worten, bis eine suchtsuchende Tür mit viel Temperament der Sache ein Ende mit einem Schreien bereitet. Wie sehr das die Straße freut! Sie schickt mir ein Lachen im Trippelschritt zweier Mädchen. Warum auch bei Ausübung der Verwaltung der Arbeitsgerichtsbehörden mühsam haben. Der Rechts- und Pflichtenkreis der Laienrichter bei den arbeitsgerichtlichen Behörden hat in den die Stellung der über behandelnden Angelegenheiten des Arbeitsgerichtes keine zusammenfassende Regelung gefunden, so daß sich ein Verstoß über die Rechte und Pflichten der Richter nur aus einer Durchsicht der gesamten Arbeitsgerichtsorganisation und der für entsprechende anzuwendenden Vorschriften der Zivilprozessordnung gewinnen läßt.

Bei dieser Durchsicht, so führte der Landrichter Dr. Franke in der Zeitschrift „Das Arbeitsgericht“ aus, gewinnt man den Eindruck daß ein der wesentlichen Rechte der Richter der Arbeitsgerichtsbehörden seinem Inhalt und seiner Bedeutung nach das richtige Bild zu erhalten ist, daß die Bestimmungen nach der Bestimmung des § 53 des Arbeitsgerichtsgesetzes gestellt aufsteht. Danach gelten für die Befugnisse des Vorsitzenden und der Richter die Vorschriften der Zivilprozessordnung über das langgerichtliche Verfahren entsprechend.

Zusammenfassend läßt sich zum Fragerecht der Richter der Arbeitsgerichtsbehörden nach Dr. Franke folgendes feststellen: 1. Die Arbeitsrichter, Landesarbeitsrichter und Reichsarbeitsrichter haben als nicht richterliche Mitglieder der Arbeitsgerichtsbehörde, bei der sie ihr Bestehen ausüben, ein Recht, Fragen an alle bei der Verhandlung als Parteien, Parteivertreter, Beistände, Zeugen, Sachverständigen und beteiligten Personen zu stellen. 2. Die Fragen können gestellt werden ohne daß dem Vorsitzenden der Vorhalt oder Inhalt oder Sinn der Frage vorher mitgeteilt werden braucht.

3. Die Fragestellung ist aber nur zulässig, wenn der betreffende Richter vorher das Verlangen, eine Frage zu stellen, an den Vorsitzenden gerichtet hat und der Vorsitzende diesem Verlangen stattgegeben hat. 4. Die Entscheidung darüber, wann der Vorsitzende die Stellung der Frage auszulassen hat, obliegt dem eigenen pflichtgemäßen Ermessen des Vorsitzenden, der die Fragestellung jedoch zumindest regelmäßig nach Anhörung eines Prozedurteilnehmers zulassen muß. 5. Eine Zurückweisung einer Frage durch den Vorsitzenden oder durch das Gericht ist grundsätzlich nicht möglich. Lediglich in dem Ausnahmefall, daß eine Frage leitens eines, nicht zufälligen, Prozedurteilnehmers als unzulässig beantragt wird, hat das Gericht zur Entscheidung über die Zulässigkeit der Frage eines Gerichtsmittels bedürfen.

Achtung! Wichtig für Jedermann! Um Jedermann den Besuch des Monumental-Weiterwerks der Reliefkunst vom 20. Jahrhundert die Befähigung der Berner Alpenreliefs von Frau E. Simon möglich zu machen, hat die Direktion den Eintrittspreis auf 50 Pfg. reduziert. Ausstellung mit Vortrag ununterbrochen täglich von 9 Uhr. 7.30 Uhr Vortrag Bestial, „Friedrichshof“.

(.) Zum Besuch des Gelangereins „Arion“ Brooklyn. Der bekannteste deutsch-amerikanische Gelangereins „Arion“ Brooklyn, der schon vor 20 Jahren seine erste Europareise unternommen hat, wird uns auch dieses Jahr besuchen und während seiner Europafahrt, die ihn auch zum Deutschen Sängerbundestag nach Wien führt, am 5. August in Karlsruhe eintreffen. Heins Fröhlich, der Dirigent des Gelangereins, ist uns kein Unbekannter. Ein badischer Landsmann, (geb. in Durlach), trat er erstmals mit seinem Doppelquartett hervor und dirigierte bekanntlich lange Jahre gelangweilt hochschwebende Vereine. Wir freuen uns, auch den Besuch des „Arion“, während dessen als Höhepunkt am Sonntag, den 5. August, abends 8 Uhr, im Stadtgarten (bei unangenehmem Witterung im großen Saale der Festhalle) eine Wiederholungsfeier mit einem Konzert veranstaltet wird. Mehrere Gelangereinsmitglieder werden sich an dem Konzert beteiligen.

Wie verhält sich in solchen Fällen der Verirrte? Keinen Schritt weiter nach Eintritt der Dunkelheit und lieber an Ort und Stelle übernachten, wenn es die Jahreszeit irgend gestattet; solange es noch Tag ist, in schnurader Richtung gehen, bis ein breiter Weg gefunden ist, der sicher zu Wohnungen führt; wird ein Bach oder ein Fluß gefunden, so gehe man am Ufer entlang, nicht in den Wald zurück; auch auf diesem Wege wird man bald auf eine Anhöhlung stoßen. In fernen Zwischenräumen soll sich der Verirrte, ohne die Stimme zu überschreien, durch lautes Rufen um Hilfe bemerkbar machen. So sollen sich für im Walde Verirrte noch mancherlei Regeln aufstellen, die Unfälle verhüten können. Unde Wälder seien zu erforschen, welche viele Verirrter, aber in den entlegeneren Gegenden sind doch noch viele Waldverirrte zu beschaffen, daß hier ein Verirrter sehr leicht möglich ist.

Verirren im Walde

Die Ferien sind da. Jung und alt rüsten sich, um für einige Tage die Sorgen des Alltags zu vergessen. Sie ziehen hinaus in die schöne, freie Natur und wollen wieder neue Kräfte sammeln. Da ist es keine seltene Erscheinung, daß bei Wanderfahrten und Spaziergängen der eine oder andere von der Gesellschaft abtritt. Ist der Abseiler erwachsen, so läuft der Fall in der Regel glimpflich ab. Der Betroffene weiß sich zu helfen, wenn er auch summenlang suchen muß. Anders bei Jugendlichen. Hier ist die Gefahr viel größer. Der jugendliche Mann hat keinen klaren Gedanken mehr, verliert sich in seiner Angst und Ratlosigkeit immer mehr, anstatt nach einem bestimmten Plan den Ausweg aus der Waldwirren zu finden. Wie verhält sich in solchen Fällen der Verirrte? Keinen Schritt weiter nach Eintritt der Dunkelheit und lieber an Ort und Stelle übernachten, wenn es die Jahreszeit irgend gestattet; solange es noch Tag ist, in schnurader Richtung gehen, bis ein breiter Weg gefunden ist, der sicher zu Wohnungen führt; wird ein Bach oder ein Fluß gefunden, so gehe man am Ufer entlang, nicht in den Wald zurück; auch auf diesem Wege wird man bald auf eine Anhöhlung stoßen. In fernen Zwischenräumen soll sich der Verirrte, ohne die Stimme zu überschreien, durch lautes Rufen um Hilfe bemerkbar machen. So sollen sich für im Walde Verirrte noch mancherlei Regeln aufstellen, die Unfälle verhüten können. Unde Wälder seien zu erforschen, welche viele Verirrter, aber in den entlegeneren Gegenden sind doch noch viele Waldverirrte zu beschaffen, daß hier ein Verirrter sehr leicht möglich ist.

Eine Sechzigjährige

Am heutigen Tage begeht unsere liebe Parteigenossin Luise Schwarz ihren 60. Geburtstag. Wenn es auch nicht üblich ist, jedes Erdenbürgers, der das 60. Lebensjahr erreicht, an dieser Stelle zu gedenken, so glauben wir doch bei unserer Genossin Luise Schwarz eine Ausnahme machen zu dürfen. Seit nahezu zwei Jahrzehnten steht unser Geburtstagstisch im Dienste der Sozialdemokratischen Partei. Lange Jahre hindurch war sie im Bezirk des Jugendamtes mit Erfolg tätig. Mit Ruhe und Geduld vertrat sie ihre Auffassung und war deshalb von jedermann geschätzt und beachtet. Trotz der vielen Unannehmlichkeiten, die ein solches Ehrenamt mit sich bringen, hielt unsere Genossin Luise Schwarz lange Jahre hindurch aus, bis es ihre Gesundheit nicht mehr erlaubte. Aber auch bei der Kleinarbeit innerhalb der Partei, war sie ebenfalls lange Jahre hindurch dabei und zeichnete sich als fleißige Sitzungs- und Versammlungsbesucherin aus. Leider läßt ihr Gesundheitszustand in den letzten Jahren zu wünschen übrig und wollen wir gern hoffen, daß sich derselbe wieder hebt.

Zu ihrem 60. Geburtstag bringen wir unserer lieben Genossin Luise Schwarz die herzlichsten Glückwünsche dar und verbinden damit zugleich den Wunsch und die Hoffnung, daß sie ihrer Familie und der Partei noch lange Jahre erhalten bleiben möge. dt.

Rücksichtslose Kadfahrer

In der letzten Zeit mehren sich die Klagen des Publikums über die Belästigungen durch die Rücksichtslosigkeiten der Kadfahrer, insbesondere der Motorradfahrer, und immer wieder wird die Frage erhoben: wo bleibt die Polizei? — Daß die Polizei nicht unzulässig ist, dafür dürften folgende Zahlen sprechen: In der vergangenen Woche, vom Montag bis Sonntag, wurden wegen Verkehrsverletzungen verschiedener Art angefaßt: 177 Kraftfahrer, darunter in der Mehrzahl Motorradfahrer, 209 Kadfahrer und 10 Führer von Fuhrwerken.

An den Pranger mit den Nahrungsmittelfälschern

Die „hausgemachte Wurst mit Stärkemehl“ Ueber die Tätigkeit der Nahrungsmittelpolizei im Monat Juni wird uns geschrieben:

Von 4400 Rannen Milch, die geprüft wurden, sind 381 Proben zur Untersuchung erhoben worden. Davon wurden beanstandet: 10 Proben gewässert, 7 entrahmt, 25 fettarm und 30 schmutzig.

Außerdem wurden folgende Lebensmittelproben zur Untersuchung erhoben: Butter 8, Wurst 6, Nudeln 2, Milchpulver 2, Trinecker 4, Wein 8, Olivenöl 1, Zitronensaft 1, Margarine 2, Käse 2, Kaffee 2, Schokolade 2, getrocknete Pflanzen 1, Mehl 1, Nüssen 1, Essig 5, Speiseeis 5, Eshulver 1, sonstige Gewürze 6, Saarromade 1, Zahnpasta 1, Wasser 22 und Kautschuk 1.

Ein Wirt aelannte zur Anzeige, weil er in einer Wirtschaft hausgemachte Wurst verkaufte, die Stärke mehl enthielt.

Das Fragerecht der Richter bei den Arbeitsgerichten

Die Arbeitsrichter, Landesarbeitsrichter und Reichsarbeitsrichter sind im neuen Arbeitsgerichtsverfahrensprozess berufen, an der Entscheidung der arbeitsgerichtlichen Streitigkeiten maßgebend mitzuwirken. Sie sollen das Valenelement bei den neuen Arbeitsgerichtsbehörden vertreten. Diese Mitwirkung von Laien gerade in Rechtsstreitigkeiten über arbeitsrechtliche Fragen stellt an sich kein Novum dar. Die Vorläufer der modernen Arbeitsgerichtsbehörden, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und die vorläufigen Arbeitsgerichte — um nur die wichtigsten Behörden zu nennen — haben diese Gedanken der Beteiligung der Laienrichter an der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schon seit mehr oder weniger langer Zeit vor Erlaß des Arbeitsgerichtsgesetzes Raum gegeben.

Das Neue, was aber die Mitwirkung der Richter der Arbeitsgerichtsbehörden als eine im Gegensatz zu früher besonders neuartig gestaltet erscheinen läßt, finden wir darin, daß diese Laienrichter nicht nur bei der Entscheidung — und zwar auch in der Berufungs- und Revisionsinstanz — selbst mitwirken, sondern auch bei Ausübung der Verwaltung der Arbeitsgerichtsbehörden mitzureden haben. Der Rechts- und Pflichtenkreis der Laienrichter bei den arbeitsgerichtlichen Behörden hat in den die Stellung der über behandelnden Angelegenheiten des Arbeitsgerichtes keine zusammenfassende Regelung gefunden, so daß sich ein Verstoß über die Rechte und Pflichten der Richter nur aus einer Durchsicht der gesamten Arbeitsgerichtsorganisation und der für entsprechende anzuwendenden Vorschriften der Zivilprozessordnung gewinnen läßt.

Bei dieser Durchsicht, so führte der Landrichter Dr. Franke in der Zeitschrift „Das Arbeitsgericht“ aus, gewinnt man den Eindruck daß ein der wesentlichen Rechte der Richter der Arbeitsgerichtsbehörden seinem Inhalt und seiner Bedeutung nach das richtige Bild zu erhalten ist, daß die Bestimmungen nach der Bestimmung des § 53 des Arbeitsgerichtsgesetzes gestellt aufsteht. Danach gelten für die Befugnisse des Vorsitzenden und der Richter die Vorschriften der Zivilprozessordnung über das langgerichtliche Verfahren entsprechend.

Zusammenfassend läßt sich zum Fragerecht der Richter der Arbeitsgerichtsbehörden nach Dr. Franke folgendes feststellen: 1. Die Arbeitsrichter, Landesarbeitsrichter und Reichsarbeitsrichter haben als nicht richterliche Mitglieder der Arbeitsgerichtsbehörde, bei der sie ihr Bestehen ausüben, ein Recht, Fragen an alle bei der Verhandlung als Parteien, Parteivertreter, Beistände, Zeugen, Sachverständigen und beteiligten Personen zu stellen. 2. Die Fragen können gestellt werden ohne daß dem Vorsitzenden der Vorhalt oder Inhalt oder Sinn der Frage vorher mitgeteilt werden braucht.

3. Die Fragestellung ist aber nur zulässig, wenn der betreffende Richter vorher das Verlangen, eine Frage zu stellen, an den Vorsitzenden gerichtet hat und der Vorsitzende diesem Verlangen stattgegeben hat. 4. Die Entscheidung darüber, wann der Vorsitzende die Stellung der Frage auszulassen hat, obliegt dem eigenen pflichtgemäßen Ermessen des Vorsitzenden, der die Fragestellung jedoch zumindest regelmäßig nach Anhörung eines Prozedurteilnehmers zulassen muß. 5. Eine Zurückweisung einer Frage durch den Vorsitzenden oder durch das Gericht ist grundsätzlich nicht möglich. Lediglich in dem Ausnahmefall, daß eine Frage leitens eines, nicht zufälligen, Prozedurteilnehmers als unzulässig beantragt wird, hat das Gericht zur Entscheidung über die Zulässigkeit der Frage eines Gerichtsmittels bedürfen.

Achtung! Wichtig für Jedermann! Um Jedermann den Besuch des Monumental-Weiterwerks der Reliefkunst vom 20. Jahrhundert die Befähigung der Berner Alpenreliefs von Frau E. Simon möglich zu machen, hat die Direktion den Eintrittspreis auf 50 Pfg. reduziert. Ausstellung mit Vortrag ununterbrochen täglich von 9 Uhr. 7.30 Uhr Vortrag Bestial, „Friedrichshof“.

(.) Zum Besuch des Gelangereins „Arion“ Brooklyn. Der bekannteste deutsch-amerikanische Gelangereins „Arion“ Brooklyn, der schon vor 20 Jahren seine erste Europareise unternommen hat, wird uns auch dieses Jahr besuchen und während seiner Europafahrt, die ihn auch zum Deutschen Sängerbundestag nach Wien führt, am 5. August in Karlsruhe eintreffen. Heins Fröhlich, der Dirigent des Gelangereins, ist uns kein Unbekannter. Ein badischer Landsmann, (geb. in Durlach), trat er erstmals mit seinem Doppelquartett hervor und dirigierte bekanntlich lange Jahre gelangweilt hochschwebende Vereine. Wir freuen uns, auch den Besuch des „Arion“, während dessen als Höhepunkt am Sonntag, den 5. August, abends 8 Uhr, im Stadtgarten (bei unangenehmem Witterung im großen Saale der Festhalle) eine Wiederholungsfeier mit einem Konzert veranstaltet wird. Mehrere Gelangereinsmitglieder werden sich an dem Konzert beteiligen.

eine, darunter einige, die früher von Heins Fröhlich dirigiert wurden, sowie der Karlsruher Sängergau und die Karlsruher Sängervereinigung haben ihre Mitwirkung zugesagt.

„Ein X für ein U machen“. In alten Handschriften, auf alten Grabsteinen usw. findet man das U durch ein X ausgedrückt. Dies ist der Erklärung obiger Redensart vorausgeschickt. Ein X für ein U (W) machen hieß betriegen, denn oft genug kam es in alter Zeit vor, daß der Utrah aus der angebotenen Summe (U) durch Verändern der Schrift nach unten eine zehn (X) machte. Es entstand ein X (eine zehn) für ein U (V=20).

(.) Kinderwanderung der Naturfreunde. Immer mehr sind die alljährlich stattfindenden Kinderwanderungen zu einer ständigen Einrichtung des V.D. „Die Naturfreunde“ geworden. Sie sind zu einem Faktor des Vereinslebens geworden, der nicht mehr daran entriert werden kann. Auch dieses Jahr hat die Vereinsleitung einen Sonntag (29. Juli) für unsere Kleinen freigehalten. Ebenfalls gemüßigt, wie wir es bei den großen Naturfreunden gewohnt sind, wird es auch bei untern Kleinen hergehen. Die Kinder werden dem ganzen Tag versorgt, für ihr leibliches Wohl ist hinreichend Sorge getragen. Aber auch andererseits werden sie nicht zu fern kommen. Alle Arten von Spielen, Tierlaufen und was dal. Dinge noch mehr sind, werden dafür sorgen, daß es untern Kleinen nicht langweilig wird. Auch unsere Jugend hat sich für diesen Tag reiflich zur Verfügung gestellt und wird ihr Teil vom Gelde des Kinderfestes beitragen. Die Arrangierung des Festes haben dieses Jahr die Durlacher Genossen übernommen. Die Kinder sollten so schnell wie möglich am Mittwoch abend im Friedrichshof, Zimmer 28, oder am Freitag abend angemeldet werden. Darum ist die Parade am Sonntag, 29. Juli: „Auf zur Kinderwanderung!“ Sehr freil!

(.) Ueber die Klinge sprachen lassen“. Die Behauptungen, verurteilte Soldaten hätten früher vor ihrer Hinrichtung über das Schwert sprachen müssen, ist falsch. Die Redensart bedeutet einfach Köhnen. Ueber die Klinge sprang kein anderer als der geschlagene Kopf. Luther sagt einmal: . . . die ihm den Kopf hatten über eine kalte Klinge lassen hüpfen . . . Deute bedeutet das Wort: Daran glauben lassen.

(.) „Wie ein roter Faden hindurchziehen“. Goethe erklärt diese Redensart, die man auf Romane, Schicksale usw. anwendet, mit folgendem (in den Wörterbüchern) : Wir hören von einer bestimmten Einwirkung bei der englischen Marine. Sämtliche Taumwerte der königlichen Flotte, vom kürzesten bis zum längsten, sind herangezogen, daß ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, das man nicht herausfinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind, daß sie der Kette gehören. Ebenso sieht durch Dittiens Tagebuch ein Faden der Reizung und Anhänglichkeit, der alles verbindet und das ganze zusammenhält.

Kinder-Ballon-Wettbewerb in Karlsruhe. In diesen Tagen werden anläßlich des 90. Geburtstages des Grafen Zepelin und auch der Tausche des neuesten Zepelin-Luftschiffes „L 3 127 Graf Zepelin“ in ganz Deutschland Zepelin-Gedenktage veranstaltet. In Karlsruhe findet am Gedächtnis des großen Deutschen und seiner Luftschiffe am Samstag, den 21. Juli 1928 eine volkstümliche Zepelinfeier statt, deren Organisation der Karlsruher Luftfahrerverein übernommen hat. Während beim letzten Karlsruher Zepelinsonnabend 2000 Ballons nicht ausreichten, werden diesmal nur 1000 Ballone auszugeben, es ist daher empfehlenswert, sich bereits Ballon seitig im Vorverkauf zu sichern. Die Ausgabe der Ballone erfolgt am kommenden Samstag, von nachm. halb 3 Uhr ab, im Saal des Schmiedewerks. Von dort erfolgt um 4 Uhr Abmarsch zum Festplatz, wo die Ballone, möglichst alle, Ballone, gleichzeitig freigegeben werden. Die Festhalle ist von einem Karlsruher Künstler für diesen Tag eigens geschmückt. Wer einmal ein solches Festsonnendfest erleben hat, wird gerne zu dem nächsten feste kommen.

Kad. Jugendherbergen. Als körperlliche Mitglieder haben sich der Gruppe Karlsruhe der badischen Jugendherbergen nunmehr auch das Humboldt-Gymnasium und die Wälderstraße Wälderstraße angemeldet. Soffentlich folgen die übrigen Karlsruher Schulen nun weiter diesem Beispiel.

Großmutter fliegt!

Dem Zug der Zeit folgend, gehört es keineswegs zur Seltenheit, daß sich die alten Damen und Herren zum Geburtstag einen Rund- oder Streckflug wünschen. Die meisten von ihnen sind dann von den gemannenen Einträgen so begeistert, daß sie den Flug als das schönste Erlebnis ihres Lebens erklären. Kürzlich fand auch eine alte Dame aus Hamburg zu ihrem 75. Geburtstag ein Flugzeug auf dem Deutschen. Und so letzte sie sich nach dem planmäßigen Flugzeug der Deutschen Luftlinie, um ihre Heimat nach Berlin anzutreten. In einem Schreiben an die Direktion dieser Gesellschaft gab sie dem Wünsche Ausdruck, daß wieder einmal zu fliegen und letzte an den Schluß des Briefes folgendes netten Reim:

Es erfülle sich dein Wünschen und Verlangen,
Mit der Hanja nach Berlin zu fliegen.
Deine Entel mögen freudig träben:
„Unj“ Grotmoder beßt wi fliegen leben!“

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdem. Bürgerauskunftstraktion. Donnerstag, 19. Juli, nachm. 5 1/2 Uhr, äußerst wichtige Informationsung im kleinen Rathssaal. Vollständiges prunkliches Erscheinere ist unbedingt erforderlich, da der Wahl noch wichtige Dinge besprochen werden müssen.

Arbeiterwochenfahrt. Die Genossinnen aller Bezirke, welche im Juli, bei der örtlichen Erholungsflurloer mitzubehalten, werden gebeten, morgen Donnerstag, 19. Juli, abends 8 Uhr, Bureau, Zirkel 40, 2. St., zu kommen.

Die Partei ruft

alle im Arbeiterpartei, Arbeiterjäger, und Gewerkschaftsarbeitler organisieren Vereine und Gewerkschaften auf, sich mit dem Parteivorstand zu einer gemeinsamen Kundgebung heute Mittwoch, 18. Juli 1928, abends 20 Uhr, im Rathaus einzufinden.

Alle diesen drei Karstellern angehörigen sozialdemokratischen Mitglieder sind zur Teilnahme einzuladen und werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Stadtgarten: Konzert der Feuerwehrgesellschaft. Von 8 bis 11 1/2 Uhr. Restaurant Friedrichshof: Orchesterkonzert der Harmonikerkapelle. 8 Uhr.

Naturtheater Durlach: Abendvorstellung „D'Weit geht unter“ 7 Uhr.

Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): Das Dreimäderlhaus. Von 7.45 bis 10.45 Uhr.

Palast-Theater: Lotte hat ihr Glück gemacht. Großes Balletprogramm.

Kammer-Theater: Wien wie es weint und lacht. Balletprogramm.

Gloria-Palast: Kristinliebe. Unter Aufsicht von Papa. Balletprogramm.

Rehders-Theater: Der Zigeunerbaron.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 14. Juli: Eleonore, 72 Jahre, Witwe von Ludwig Meiner, Mechaniker (Waldstraße 12). — 16. Juli: Katharina Beder, 76 Jahre, Witwe von Ludwig Beder, Aufseher. Beerdigung am 19. Juli, 3 Uhr. — 17. Juli: Florentine Frick, 87 Jahre, Witwe von August Frick, Holomotivführer. Beerdigung am 19. Juli, 2 Uhr.

*fine Frauen und Kinder
billigen Preise*

DAMEN-STRÜMPFE

- Damen-Strümpfe Meko, schwarz und farbig, mit Doppelsohle und Hochferse 1.49
- Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben 1.10
- Damen-Strümpfe Seidenflor, farbig, mit 4-facher Sohle 1.70
- Damen-Strümpfe Wascheide, I. Wahl, farbig, m. Florsohle 2.10
- Damen-Strümpfe „Burchards Gold“, Wascheide, meine bekannte Hausmarke 2.90
- Burchards-Spezial-Seidenflor 4fach, m. 6fach. Sohle, schwarz und farbig 3.50
- Damen-Strümpfe Flor mit Seide, farbig und schwarz, mit doppelter Florsohle 3.90

Kinder-Strümpfe	melirt und glatt				
	Größe 9-10	7-8	5-6	3-4	1-2
	2 Paar	2.10	1.90	1.50	1.20
					-.95

Kinder-Söckchen und Kniestrümpfe in reicher Auswahl.

**Bade-Artikel / Bade-Mäntel
Bade-Tücher / Bade-Anzüge**
in großer Auswahl. 19129

BURCHARD

**Städt. Konzerthaus
Sommerkonzerte.**
Mittwoch, 18. Juli
abends 7 1/2 Uhr und
abends 10 Uhr

**Das
Dreimäderlhaus.**
Musikal. Leitung:
Kapellmeister Eug. Hoff,
Spielleit. Dir. A. Dewald
mit den Gästen Eise
Waller, Joh. Müller,
Alcis Resni.

Vorverkauf: Musikalien-
handlung, Kreis Müller,
Kaiserstr.; Musikverlag,
Ritterstr.; Musik-
warengesch. Karl Holz-
schuh, Werderstr. 48 u.
an der Kasse des Städt.
Konzerth. von 10-11 Uhr
und von 3 Uhr nachm.
ab ununterbrochen.

Preise der Plätze: Or-
chester-Parterre 4.50 M.,
Balkon I 3.80 M., im
Vorverkauf 20 Pf. mehr;
Balkon II 3.40 M., Balkon
III 2.90 M., Galerie
Ritze I 2.40 M., Galerie
Ritze II 1.20 M., Galerie
Seite I 1.20 M., im Vor-
verkauf 10 Pf. mehr.

**Wohn-
Zimmer**
Eiche komplett
475.- 550.- 675.-
Möbel - Baum
Erbsprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz

Geldbeutel verloren.
Samstag abend wurde
in der Bismarckstr.
Straßenbahn ein
Geldbeutel verloren u.
farz nachher, wie genau
beobachtet wurde, von
einem Passagier auf-
gehoben. Der Beutel
enthielt diesen in Gar-
tenstadt Granatstein,
Falschstr. 183, abzugeb.

Verloren Was
in der Nähe Wartplatz
gehörte **Samenbüchse**.
Gegen Belohnung ab-
zugeben. Gartenstr. 12

Wegen Platzmangel!
Damenfahrrad gut
nur 45 M., Herrenfahrrad
gut, nur 50 M., Damen-
fahrrad noch neu 65 M.,
Herrenfahrrad noch neu
60 M., Anabenfahrrad
gut, nur 50 M., Mädchen-
fahrrad gut, nur 35 M.,
Rahmenfahrrad noch
verkauft 155 M., Räh-
masch. gut, nur 45 M.,
Grammophon noch neu
Standapp. 135 M., zu
verkaufen. René Fähr,
Königsplatz, 1. Etage
halten günstig. Zeitzahl.
Fahrrad Kunzmann
Königsplatz 45

Gelegenheitskauf
Speisezimmer, prima
Arbeit, mod. Form, sehr
billig, bei **Hilfmann**,
Jägerstr. 29

Mädchen Leeres Zimmer
mit Küchenbenützung a.
I. Aug. 3. verm. 2900
Sohlenstr. 43, Stb. III

**Hochzeit-, Culaw-
Smoking- u. Frack-
Anzüge**, fast neu, stan-
dard billig abzug. 3000
Jägerstr. 53 a II

Für die Reise
den 479
Coupeköffer
Rucksack
Cabinenkoffer
nur von
Gelchwiler
Lämmle
51 Kronenstr. 51

Natur-Theater Verein f. Homöopathie Durlach
Tel. Durlach Tel.
520 5:0
Lerchenberg
Wegricht. gelbe Fleite,
heute Mittwoch, 7 Uhr
Abendvorstellung

Familien-Ausflug
nach Schwetzingen statt. Aufammen-
kunft punkt 7 Uhr morgens am Dur-
lacher Bahnhof. Fahrpreis 2.30 Mark pro
Person, Sonntagabend. Um zahlreiche Be-
teiligung bittet (bei jeder Mitierung)
Der Vorstand 1287

Arbeiter! Verzuführt bei Eueren
Einkäufen stets die Inter-
renten dieser Zeitung!

Schürzen-Tage



- Besonders billiges Angebot**
- Jumperschürzen in Waschstoff . . . 1.35 90-7
 - Jumperschürzen in gestreift. Zeifr . . 1.75 1.10
 - Jumperschürzen in Siamosen, mit schön. Garnierung . . . 2.50 1.90
 - Zierschürze hübsche Verarbeitung, aus la. Trachtenstoff . . . 2.10
 - Jumperschürzen aus hellgründergem. Trachtenstoff . . . 2.90 2.25
 - Jumperschürzen gestreift Siamosen, extra groß . . . 3.50 2.50
 - Jumperschürzen bunt Creton, hübsche Dessins . . . 1.65 1.10
 - Jumperschürzen bunt Satin, aparte Must. 2.90 2.10
 - Weisse Berufskittel mit langem Arm, prima Stoffe . . . 7.50 6.90
 - Farbige Berufskittel aus prima Zeifr od. Water . . . 6.90 5.90
 - Weisse Servierschürzen mit Stückerl garniert . 1.65
 - Weisse Servierschürzen hübsche Ver- arbeitung mit Tasche . . . 2.90 2.50
 - Kinderschürzen prima Satin, hübsche Ver- arbeitung, mit 2 Taschen . . . Größe 40 jede weitere Größe 15-7 mehr 1.35
 - Kinderschürzen aus uni Water, mit Binde- band . . . Größe 40 jede weitere Größe 10-7 mehr 1.15
 - Knabenschürzen aus Zeifr mit 2 Taschen Größe 40-55 75-7

Hauskleid
uni Zeifr mit
2 Taschen . . . 2.25

Komb. Trachtenkleid
einfarb. u. Ze-
fir, mod. Muster 3.90

HERMANN TIETZ

Amthliche Bekanntmachungen

Änderung der städt. Bauordnung.
Mit Zustimmung des Stadtrats und mit
Vollziehbarkeitsklärung des Herrn Landes-
bauamts vom 5. Juli 1928 wird die Bau-
ordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe
vom 29. März 1912 wie folgt geändert:

1. In der Anlage I, Straßenverzeichnis zu
§ 106 der hiesigen Bauordnung, treten an
den durch die abgelaufene Reihenfolge gebo-
nen Stellen neu zu:

Strasse	Strassenbreite	Bau- Höhe
Seierheimer Allee hinter Seite	zwischen Kriegs- u. Hermann-Billing- Strasse	1
Hermann-Billing- Strasse, vordr. Seite		1

Karlsruhe, den 16. Juli 1928.
Der Oberbürgermeister

**Einladung zur Wahl des Oberbür-
germeisters u. der Bürgermeister.**

Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Dr.
Julius Ritter läuft am 28. September d. J.
ab, die Amtszeit der Bürgermeister Heinrich
Sauer, Dr. Erich Kleinmichel und Hermann
Schneider am 8. Oktober d. J. Es haben daher
gemäß § 21 der Gemeindeordnung für diese
4 Gemeindeväter Neuwahlen stattzufinden.

Der Oberbürgermeister und die Bürgermei-
ster werden durch die Mitglieder des Bürger-
auschusses gewählt.

III. Zum Amt eines Bürgermeisters (Ober-
bürgermeisters) ist jeder über 25 Jahre alte
Deutsche wählbar, der die hiesige Staats-
angehörigkeit besitzt oder erwirbt, und dessen
Wahlrecht nicht ruht. Die Wahl zum Ober-
bürgermeister und Bürgermeister können aber
diesemjenigen Beamten, durch welche die Aufsicht
des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird,
Gesellschaft, befohlene Richter, Beamte der Staats-
anwaltschaft oder Polizeibeamte nur annehmen,
wenn sie ihr bisheriges Amt niederlegen. Einer
der Bürgermeister, einschliesslich des Oberbür-
germeisters, muss die Befähigung zum höheren
Verwaltungsdienst oder zum Richteramt in
einem der deutschen Länder erworben haben.

IV. Bei der Wahl gilt als gewählt derjenige,
für welchen mehr als die Hälfte aller Bürger-
ausgangsmitglieder bestimmt hat.

Unter Hinweisung auf die vorstehenden Be-
stimmungen der Gemeindeordnung laden wir
die Mitglieder des Bürgerauschusses hierdurch
zur Wahl des Oberbürgermeisters und der 3
Bürgermeister auf
Donnerstag, den 19. Juli d. J., nach-
mittags von 6-7 Uhr (18-19 Uhr) in den
Bürgeraal des Rathhauses ein. Die 4 Wahlen
werden zu gleicher Zeit, aber jede für sich in
getrennter Wahlhandlung, vorgenommen.
Karlsruhe, den 7. Juli 1928. 950
Der Stadtrat.

Bekanntmachung

In der
Unentgeltlichen Rechtsauskunftsstelle
des **Karlsruher Anwaltsvereins**
für Unentgeltliche - Landgerichtsgebäude
Hans-Thoma-Strasse 7, II. Stock, Anwalts-
kammer - werden 5179

auch während der Gerichtsferien
Sprechstunden abgehalten und zwar jeden
Mittwoch nachmittags von 2 bis 3 Uhr
Der Vorstand des Karlsruher Anwaltsvereins

**Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sonderzug**

nach Frankfurt z. Bundesverfassungsfeier
Abfahrt: Samstag, den 11. August 1928, vormittags
zwischen 9 und 10 Uhr. Rückkunft am Sonntag abend,
den 12. August 1928. Preis der Rückfahrkarte Mk. 6.00.
Die Reichsbannerkameraden und alle Republikaner sind
mit ihren Angehörigen zur Mitfahrt freundlichst ein-
geladen. - Anmeldungen nimmt Herr **Homburger**,
Zirkel 20, bis spätestens 25. Juli 1928 entgegen.
Beräume niemand diese günstige Gelegenheit.
Der Vorstand. 5190

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen**

schöne, modern. Formen
in prima Qualität und
großartigem Ansehen
billig zu verkaufen
Zahlungserleichterung
Sigler Möbel-
u. Lager-Handlung
Wiltberg-Strasse 17.

**Schreibmasch.
Orga-Privat**

nur Mk. 3.50 wochentl.
Generalvertretung
A. Stebbel, Karlsruhe.
Veldenzstr. 40. 9540

Zugendbrennholz

reiner, hat fortwäh-
rend abzugeben, per
Tonne frei vor Haus
Karlsruhe zu 2.00 Mk.
Stöckel & Co.
Vollschulstr. 11, Post-
fach 1111
Bismarckstr. (Baden)

**komplett. Schlafzimmer
nuss. pol. Marmor**

für Mark 670.- abzugeben
**Möbel-
schreiner Bastian** str. 17

**Thams & Garfs
4 Reklame-Tage
la Tafel-Margarine**

Ab Mittwoch, den 18. Juli, bis einschl.
Samstag, den 21. Juli 1928, geben wir
auf unsere la Tafel-Margarine das Pfund
für **58** Pfennig
bei einem Einkauf von 2 Pfd. Margarine

1 Glas Desserteller gratis

Wir führen **Kaffees** / Wir führen **Tees**
die besten / die feinsten
Machen Sie einen Versuch mit dem kleinsten Quantum
Verlangen Sie bitte unsere beliebten Gutscheine.
Hamburger Kaffeelager
THAMS & GARFS
Zähringerstr. 53 a, Ecke Adlerstraße, und Rudolf-
straße 15, Ecke Ludwig-Wilhelmstr. Tel. 4655 u. 722

Achtung! Wichtig für Jedermann!

Um Jedermann den Besuch des
**Monumental-Meisterwerkes der
Reliefkunst v. m. XX. Jahrhundert**
die Besichtigung des

Berner Alpen-Reliefs

von Ing. S. Simon
möglich zu machen, hat die Direk-
tion den Eintrittspreis auf
50 Pfennig reduziert
Ausstellung mit Vortrag ununter-
brochen täglich bis 9 Uhr. 7 1/2 Uhr
Vortrag „Festsal Friedriehshof“
5187

**Wochenend-
Zelte!**

Verlangen Sie Preisliste
HANS DIEFFENBACHER
KARLSRUHE/9
RHEINHAUSEN

Staats-Lotterie

Die Auszahlung der Gewinne aus
der 4. Klasse, sowie die Erneuerung
der Lose zur

Haupt- u. Schlussklasse

der
31./257. Preuß.-Süd. Klassen-Lotterie
beginnt am **Mittwoch, den 18. Juli**
1928, in meinen beiden Geschäften.

Schluss der
Erneuerung: **1. Aug. 1928.**

Zwerg

Bad Lotterie-
Einnehmer
Karlsruhe
Hebelstr. 11
u. Waldstr. 33
Tel. Nr. 4828
Postfach 1110
Nr. 17388.

Schlafzimmer-Bilder

22.4. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Valentin Schäfers Kunsthandl., Kaiserstr. 128

Ettlinger Anzeigen

Die vom Gemeinderat aufgestellte und vom
Bürgerauschuss genehmigte über Befindungs-
lage und Befindungsordnung, welche der
Bezirksrat unterm 5. Juli 1928 für unben-
utzbar erklärte, liegt während 14 Tagen auf
dem Rathhaus - Zimmer Nr. 10 - innerhalb
der Geschäftsstunden zur Einsicht auf.
Ettlingen, den 16. Juli 1928.
Der Bürgermeister

Am Schweizer Grenze

ein ehrl. fleiß. Mädchen auf 1. Aug. gesucht,
das schon in gutem Hause gedient hat, bei gutem
Lohn und guter Behandlung. 12888

Volkschaujspiel Detigheim

Natur- und Freilichtbühne
„Wihelm Tell“, von Fr. v. Schiller.
Aufführung alle Sonn- u. Feiertage vom 3. Juni
bis 7. Oktober einschli. Verlorenstag, aus-
genommen der Fronleichnamstag, 7. Juni.
Jeder: an jedem ersten Samstag im Juli,
August und September.
Gedrehter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen -
800 Sitzende - Preis der Plätze: 1.- 6 RMK.;
außerdem besonders abgeteilt Logen. Anfang
2 Uhr nachmittags (14 Uhr), Ende 6.15 Uhr
abends (18.15 Uhr).

Vorverkaufstellen: Detigheim: Theaterkaffe,
Tel. 61. Karlsruhe: Herberische
Verlagsbuchhandlung, Berenstr., Frigebücher,
Musikalienhdlg., Kaiserhalle 2. Ausnahmestelle
des Verkehrsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 159,
Reinigungsloot beim Hotel Germania, O. Kraus
Buchhandlung, Baumelstr. 4. Zigarren-
haus Brunnert, Kaiserallee. 1076

Gelegenheitskauf

Speisezimmer, prima
Arbeit, mod. Form, sehr
billig, bei **Hilfmann**,
Jägerstr. 29

Mädchen

Leeres Zimmer
mit Küchenbenützung a.
I. Aug. 3. verm. 2900
Sohlenstr. 43, Stb. III

**Hochzeit-, Culaw-
Smoking- u. Frack-
Anzüge**

fast neu, stan-
dard billig abzug. 3000
Jägerstr. 53 a II

Für die Reise

den 479
Coupeköffer
Rucksack
Cabinenkoffer
nur von
Gelchwiler
Lämmle
51 Kronenstr. 51

Natur-Theater Verein f. Homöopathie Durlach

Tel. Durlach Tel.
520 5:0
Lerchenberg
Wegricht. gelbe Fleite,
heute Mittwoch, 7 Uhr
Abendvorstellung

Familien-Ausflug

nach Schwetzingen statt. Aufammen-
kunft punkt 7 Uhr morgens am Dur-
lacher Bahnhof. Fahrpreis 2.30 Mark pro
Person, Sonntagabend. Um zahlreiche Be-
teiligung bittet (bei jeder Mitierung)
Der Vorstand 1287

Arbeiter!

Verzuführt bei Eueren
Einkäufen stets die Inter-
renten dieser Zeitung!